

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 47 (1902)
Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Nr. 15

Erscheint jeden Samstag.

12. April.

Redaktion: F. Fritschi, Sekundarlehrer, Zürich V.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7.60, bzw. Fr. 3.90.

Bestellung bei der Post oder bei der Verlagsbuchhandlung Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft. Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbüros von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 2 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Ablieferung.

Inhalt. Zur Frage des systematischen Zeichenunterrichts auf der Stufe der IV.—VI. Primarschulklassen. — Die Heimatkunde ein Prinzip. — F. Flückiger, Bern †. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Konferenzchronik.

Ausstellung von Lehrgängen des Linear-, Projektions-, Maschinen- und Freihandzeichnens. 14. und 15. April, je 10—12 und 2—5 Uhr, im Zeichnungssaal der Gewerbeschule Zürich, Hornergasse 12, Zürich I.

Verein ehem. Mitglieder des Seminar-Turnvereins Küschnacht. Generalversammlung Samstag, 26. April, nachm. 2 1/2 Uhr, in der "Henne" in Zürich I. Tr.: 1. Rechnungsabnahme. 2. Beitrag an eine neue Fahne des Seminar-Turnvereins. 3. Ergänzungswahl in den Vorstand. 4. Allfälliges. — Vorstand um 1 1/2 Uhr.

Ausschreibung von Lehrstellen.

Am Gymnasium und an der Industrieschule in Winterthur sind auf Beginn des Wintersemesters, 26. Oktober 1902, neu zu besetzen: (H 2268 W) [O V 189]

1. Eine Lehrstelle für französische und englische Sprache.
2. Eine Lehrstelle für italienische, französische und event. lateinische Sprache.

Wöchentliche Stundenzahl 25—28. Besoldung im Minimum 3750 Fr., inklusive Alterszulagen bis auf 5000 Fr., wobei bisherige Dienstjahre an öffentlichen Lehranstalten mitgerechnet werden können.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen nebst Zeugnissen, sowie kurzer Darlegung des Bildungsganges und der bisherigen Berufstätigkeit bis Ende April 1902 an den Präsidenten des Schulrates, Herrn Stadtpräsident Geilinger, einsenden.

Nähere Auskunft erteilt Herr Prorektor Dr. U. Aeschlimann.

Winterthur, den 27. März 1902.

Im Namen des Schulrates:
Der Aktuar: **K. Fisler.**

Offene Schulstelle.

Uzwil, Sekundarschule, eine Lehrstelle für Deutsch, Französisch und Englisch (Abänderungen behält der Schulrat sich vor). Bewerber müssen im Besitze eines Maturitätszeugnisses und eines Lehrpatents für Sekundarschulen sein.

Jahresgehalt 2800 Fr. und 50 Fr. Beitrag an die Lehrerpensionskasse, bei wöchentlich 30—32 Lehrstunden. Anmeldung bis 22. April I. J. bei Herrn Ed. Bollhalder in Niederuzwil, Präsident des Sekundarschulrates.

St. Gallen, den 8. April 1902. [O V 205]
Die Erziehungskanzlei.

Lehrstelle.

Eine deutschschweizerische Privatschule sucht einen tüchtigen Sekundarlehrer für den Unterricht in den naturwissenschaftlich-mathematischen Fächern und im Zeichnen. Gehalt 1500 Fr. nebst freier Station. Anmeldungen unter Chiffre Za G 463 an Rudolf Mosse, St. Gallen. (Za G 463) [O V 204]

Reduktion des Verkaufspreises von Lehrmitteln.

Der Verkaufspreis nachstehender Lehrmittel wurde vom Erziehungsrat des Kantons Zürich festgesetzt wie folgt: [O V 212]

1. Wandtabellen für den Unterricht im Freihandzeichnen:
 - a) I. Abteilung, Primarschule, 85 Tabellen, 84/60 cm, statt 24 Fr. Fr. 15.—
 - b) II. Abteilung, Sekundarschule, 54 Tab., 88/66 cm, statt 50 Fr. Fr. 40.—
2. Anleitung zum Freihandzeichnen in der Volkschule, von Dr. H. Wettstein. Mit 40 lithographierten Tafeln. Kommentar zu dem obligatorischen Zeichnungswerke der Primar- und Sekundarschulen des Kantons Zürich. 1884. Geb. Fr. 6.—
3. Tabellenwerk für das geometrisch-technische Zeichnen an den Sekundarschulen des Kantons Zürich, von J. Wiesmann, Sekundarlehrer. 32 Tafeln, 58/42 cm, statt 35 Fr. Fr. 30.—
4. Anhang zum Schulatlas von Dr. Wettstein: Geographische Bilder und Ansichten. 20 Tafeln mit 85 Ansichten, statt 1 Fr. Fr. —. 80
5. Archäologische Karte des Kantons Zürich, nebst Erklärungen und Register (47 S.), von Dr. J. Heierli. Fr. 1.20

Diese Lehrmittel werden Sekundar-, Fortbildungss- und Gewerblichen Schulen besonders empfohlen. Bezug durch den kantonalen Lehrmittelverlag Zürich I, Kantonsschulstrasse.

Kaiser & Co., Bern.

10er Marke per Pfund 60 Stück
5er " " " 120 "

per Pfund Fr. 4.—

Markengummi,

feinste Qualität für Schulen. [O V 200]

Gesucht

für einen gesunden Knaben von 9 Jahren bei einer protestantischen Lehrersfamilie für mehrere Monate einfache Kost und Logis. Hauptbedingung: gute Überwachung, sowie Nachhilfe bei den Schularbeiten. Offerten sub O L 209 befördert die Expedition des Blattes. [O V 209]



SCHWEIZ. MILCH CHOCOLADE
CHOCOLAT CRÉMANT

[O V 754]



Somatose ist ein Albumosenpräparat und enthält die Nährstoffe des Fleisches (Eiweiß und Salze). Regt in hohem Maasse den Appetit an. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Nur echt wenn in Originalpackung. [O V 681]

 Um die Einführung in Schulen und die allgemeine Anschaffung zu erleichtern ist der Preis **auf 6 Franken ermässigt.**

Flora der Schweiz.

Zum Gebrauche auf Exkursionen, in Schulen und beim Selbstunterricht.

Bearbeitet von Prof. Dr. HANS SCHINZ u. Rektor Dr. ROBERT KELLER.

Mit Figuren 1900. — 628 Seiten. — Leinen gebunden.

[O V 1900]

Verlag von ALBERT RAUSTEIN in ZÜRICH, zu haben in allen Buchhandlungen.

Die Schweizerische Lehrerzeitung vom 30. Juni 1900 schreibt:

Gerade rechtzeitig auf die botanische haute saison hat diese neue "Schweizerflora" die Presse verlassen. Ihr vornehmlichster Zweck soll nach den Verfassern darin bestehen, den Schülern mittlerer und höherer Schulanstalten die Kenntnis der schweizerischen Gefässpflanzen zu vermitteln. Im Gegensatz zu Gremlis Exkursionsflora ist daher hier das natürliche Pflanzensystem den Bestimmungstabellen zu Grunde gelegt. Wer indessen s. Z. vielleicht den Prospekt des Verlegers mit der Bemerkung bei Seite legte: "Ja so, ein Schulbuch", wird beim Durchblättern des Bandes die angenehme Enttäuschung erleben, dass er es nicht "nur" mit einem Schulbuch zu tun hat, die neue Flora ist vielmehr ein vollwertiger Ersatz für die sonst gebräuchlichen "Schlüssel" und "Schweizerfloren".

Die Anlage des Werkes, von den Farnkräutern ansteigend bis zu den Kompositen, zeichnet sich vorteilhaft aus durch seine Übersichtlichkeit. Denselben Vorzug besitzen vor allem die

Bestimmungstabellen, in die sich auch der an Linnés System gewohnte Laie in kürzester Frist einarbeiten wird. Der Leser wird sich durch Stichproben überzeugen, dass die Gegensätze vielfach präziser ausgedrückt sind als in andern Werken dieser Art. Die Hauptmerkmale der Arten, Gattungen und Familien sind zu einem knappen Gesamtbilde (Diagnose) vereinigt. Besonders schwierigen oder wichtigen Familien gehören eine Anzahl erläuternde Figuren voraus. Eine Reihe von Familien wurden durch Spezialisten bearbeitet. Am Schlusse finden wir eine Liste von Synonymen, sowie ein lateinisches und deutsches Namenregister.

Der Preis des Buches ist im Hinblick auf den Umfang wie die tadellose Ausstattung äußerst bescheiden.

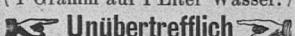
Die Schweizerflora von Schinz und Keller können wir jedem Kollegen und Naturfreund zur Anschaffung aufs beste empfehlen.

R. H.

Bad-, Fango-
und
Wasserheilanstalt
z. Adlerburg, Zürich.

Fangokuren m. brill. Erfolg. b. Gicht, Rheum., Ischias. Kohlensäurebäder und ges. Wasserheilverfahren bei Nerven- u. Herzleiden, Schlaflosigkeit, Neuralgie. Das ganze Jahr offen. Lehrer 20% Rabatt. M. verlange Prosp. [O V 714]

Albertsche
Universal-Garten- und
Blumendünger
(Reine Pflanzen-Nährsalze nach)
Vorschrift von Professor Dr.
Wagner, Darmstadt.
1 Gramm auf 1 Liter Wasser.

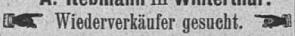
 Unübertrefflich
zu haben: [O V 203]
In Blechdosen mit Patentverschluss
1 Ko. Fr. 1.80 oder 5 Ko. 6 Fr.
Kleine Probedosen à 80 Cts.
bei Drogisten, Handelsgärtnern,
Samenhandlungen u. s. w.

Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an General-Agentur für die Westschweiz, einschliessl. die Kantone: Zug, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Tessin:

Müller & Cie. in Zofingen.

General - Agentur für die Ostschweiz, einschliessl. die Kantone: Zug, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Tessin:

A. Rebmann in Winterthur.

 Wieder verkäufer gesucht. (Entsprechender Rabatt.)

 Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.



In Vorbereitung befindet sich:

Schülerbüchlein

für den

Unterricht in der Schweizer-Geographie.

Von G. Stucki, Seminarlehrer in Bern.

Vierte, verbesserte Auflage.

Diese neue bedeutend erweiterte Auflage ist der neuen Schweizer Schulwandkarte angepasst und berücksichtigt die neuesten Ziffern der Statistik. Entgegen den bisherigen Ausgaben bietet die vierte Auflage in ihrem zweiten Teile eine Reihe von zusammenhängenden Texten, welche die geographischen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Schweiz in klarer und anregender Weise erörtern.



Fahnenseide

und Anfertigung von Seidenfahnen und Fahnen-schleifen. — Kostenberechnungen gratis.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie. Zürich. [O V 194]

Buchhandlung

~ ~ Müller & Zeller

in ZÜRICH I, Obere Kirchgasse 40.

empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft höfl. zum Bezug von Büchern und Lieferungswerken jeder Art. Grössere Werke gegen bequeme monatl. Teilzahlung, ohne Preiserhöhung.

Zu verkaufen:

Bergkristalle u. verschiedene andere Mineralien.

H. Schwarz, Seebach.

[O V 201]

Schulmöbiliar

Wandtafeln, Zählrahmen, Notenständer, Kubikmeter, Reissbretter etc. [O V 202]

liefert als Spezialität

Herm. Pfenninger,

Mech. Möbelschreinerei,

Stäfa, Zürich.

Muster im Pestalozianum Zürich.

Prospekte gratis und franco.

Ernstes und Heiteres.

Gedenktage.

14. bis 21. April.

14. † G. Fr. Händel 1759.

15. * Karl Goedeke 1814.

* Rob. Byr, Bregenz 1835.

16. * K. J. Weber (Demokrit) 1767.

17. † Benj. Franklin 1790.

* Fr. König (Schnellpresse) 1774.

* Ida Boy-Ed 1852.

18. * Friedr. Hofmann 1813.

* Franz v. Suppé 1820.

† Justus Liebig 1873.

† Fr. Bodenstedt 1892.

19. * A. W. Ifland 1759.

* O. Roquette 1824.

† Phil. Melanchthon 1560.

† Byron 1824.

20. * Pietro Aretino 1492.

* Mohamed 571.

* * *

Das Wesen des Jünglings ist Sammeln: seelische und körperliche Kräfte, Lebensmöglichkeiten, Erlebnisse, Leiden, Genüsse, Standpunkte, Beziehungen, Ideen — wahllos, aber mit dem Vorbehalt späterer organischer Auslese — Sammeln, Aufspeichern.

* * *

Die Sterne, die begehrte man nicht, Man freut sich ihrer Pracht, Und mit Entzücken blickt man auf In jeder heiteren Nacht.

* * *

— Reimerei eines Erstklässlers, der am Examen etwas zu berichten hat:
Mein Vater heisst Jakob
Meine Mutter Marie.
Meine Mutter ist immer zu Hause,
Der Vater aber nie.

— Ein Schüler beschwert sich bei seinem Vater wegen der obligaten "blauen Mütze": "Vater, jetzt müsst mer aber au e Sekundarschüler-Chappe chafe. De Heiri hät au scho eini und de seb ist blos professorisch (provisorisch) ufgnoh."

Briefkasten.

Hrn. J. H. in W. War noch dort bis 6. Stelle mir eine Anzahl Zeichn. z. Verfüg. And. Idee gut, wird schon gehen. — Hrn. A. H. in G. Dann lassen wir's ohne B. — Hrn. T. i. G. in Z. Da schon ein Art. vom Zeichn. handelt, so ist Verschiebung geboten, was uns auch d. Schärfe des Repl. tun hiesse. — Hrn. K. A. in Sch. Sendung ver dankt. And. in Dr. u. Pap. ist doch besser als im I. Teil. — Hrn. D. R. in G. Wird im Reisebüch. Er wähnung finden. — Hrn. M. in W. u. M. in Sch. Besten Dank für die gef. Auskunft. — Hrn. H. V. in H. Wettstein I ist fertig gedruckt. Das Einbind. sollte nicht lange erford. Bezug auch in albo mögl. Doch ist der Preis noch nicht festgesetzt. Die zahlr. Illustr. und die farbig. Tafeln reden da mit. Artik. über Ver. abst. L. wird erscheinen. — Hrn. R. W. in S. Die Kunstgewerbesch. Z. hat dieses Jahr keine Ausstellung.

Zur Frage des systematischen Zeichenunterrichts
auf der Stufe der IV.—VI. Primarschulklasse.

Gegenwärtig befindet sich der Zeichenunterricht in einer Periode der Umgestaltung nach Inhalt und Methode. Noch wird es jahrelanger Bemühungen bedürfen, bis allgemein gültige und allgemein anerkannte Richtlinien gefunden sind, „er entbehrt noch der festen und durchgebildeten Erfahrungen“. Wie soll sich der mitten in der Praxis stehende Lehrer im allgemeinen Widerstreit der Meinungen verhalten? Soll er ruhig die altgewohnten Bahnen weiter wandeln und zuwarten, bis aus Fachkreisen ihm ein fertiges Programm als kategorischer Imperativ dargeboten wird, oder soll er selbsttätig sich ein Urteil zu bilden suchen?

Wir leben im Zeitalter des Experimentes, nicht des blinden, tastenden Experimentes, sondern desjenigen, das sich auf ernstes Nachdenken gründet und das in den Naturwissenschaften und in neuerer Zeit auch in der Psychologie und Pädagogik ein so überaus fruchtbare Mittel zur Erweiterung wissenschaftlicher Erkenntnis geworden ist. Soll der Zeichenunterricht in die gleiche Bahn einlenken? Von vornherein wird man ein solches Vorgehen nicht ablehnen; es gibt auch im Zeichenunterricht Streitfragen der reinen Praxis, die nicht anders gelöst werden können. Gerade die nüchternen Anhänger der Reform verlangen das Experiment; so schreibt C. Götze in Reins Enzyklopädischem Handbuch der Pädagogik: „Der Erfolg der Reform hängt davon ab, dass der verständigen Mitarbeit der interessirten Kreise für zweckmässige Versuche ein grosser Spielraum gelassen werde. Im Experiment ist uns der Weg gegeben, auf dem es möglich ist, den tatsächlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen. Nicht ein Lehrer, nicht viele dürfen eine feststehende Methode diktatorisch vorschreiben wollen; aus den vorliegenden Verhältnissen, unter denen sie zur Anwendung gelangen soll, muss sie hervorgehen.“ Und Liberty Tadd, einer der Vorkämpfer für einen rationalen Zeichenunterricht in Nordamerika betont, dass seine gebotenen Motive nicht als feststehend zu betrachten seien, dass der Lehrer beständig nach neuen Formen ausblicken müsse, sonst entstehe die Routine, eine verknöcherte, sterile Methode. (J. Liberty Tadd, Neue Wege zur künstlerischen Erziehung der Jugend, deutsche Ausgabe bes. v. d. Lehrervereinigung f. d. Pflege d. künstl. Bildung in Hamburg.)

Darf also der Lehrer sich ein Urteil anmassen? Der Zeichenunterricht hat neben dem pädagogischen noch den künstlerischen Gesichtspunkt zu berücksichtigen; neben den Lehrer stellt sich noch der Künstler. „Die treibende Kraft,“ sagt C. Götze, „geht von der Kunst aus, aber von einer Kunst, die aus eigener Kraft, nicht durch Nachahmung von Vorbildern vergangener Zeiten unserer Gegenwart vollkommen künstlerischen Ausdruck zu geben bemüht ist;“ der Zeichenunterricht muss zur Grundlage der modernen Kunstrichtung werden. Daraus folgt, dass der

Lehrer, soweit die pädagogische Seite in Frage kommt, zur Mitarbeit wohl befähigt ist, dass aber, wer Vorschläge machen will, neben der Pädagogik auch die neue Kunstrichtung kennen muss. Als daher die Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich sich entschloss, in einem *praktischen Kurs* die neue Zeichenmethodik kennen zu lernen, musste sie sich nach einem Manne umsehen, der als Lehrer die Bedürfnisse und Grenzen der Schule kannte und als ausübender Künstler befähigt war, nicht eine Originalmethode zu schaffen, aber selbsttätig unsern Bedürfnissen entsprechend die neuen Ideen praktisch zu gestalten und in sie hinein trotz der beschränkten Mittel einen echt künstlerischen Zug zu bringen. Wir fanden einen solchen Mann in Hrn. Missbach, Zeichenlehrer an der Gewerbeschule, zugleich ein geachtetes Mitglied der hiesigen Künstlerschaft. Seinen Lehrgang, dessen Grundlinien ich im folgenden besprechen will, habe ich, soweit es die IV. Klasse betrifft, mit einigen unwesentlichen Abänderungen bereits praktisch erprobt und gut befunden, so dass mir über diesen Teil ein Erfahrungsurteil zu Gebote steht.

Der Lehrgang zerfällt in reine Übungen der Hand und Zeichnen von Naturformen. Es ist eine allbekannte Tatsache, dass unsere Schüler sich nicht die zur Darstellung eines Gedankens notwendige technische Fertigkeit und Leichtigkeit anzueignen vermögen; der bisherige Zeichenunterricht vernachlässigt zu sehr die Übung der Hand, die Handfertigkeit. In der neuen Zeichenmethodik tritt sie in erste Linie und nimmt einen um so breiteren Raum ein, je jünger die Schüler und je bildungsfähiger die Hand noch ist. Durch fortgesetzte Übung soll letztere so geleitet werden, dass sie zum gehorsamen Werkzeug des Geistes wird; ihr ist die Fähigkeit zu verleihen, einen beobachteten Gegenstand richtig darzustellen, „die Innervation zu finden, die eine bestimmte Muskelgruppe zu der durch die Vorstellung bestimmten Bewegung veranlasst.“ (Götze.) Damit ist zugleich die Frage, ob die gebogene Linie schon zu Beginn des systematischen Zeichenunterrichtes aufzutreten habe, bejahend beantwortet; denn es hätte keinen Sinn, die starre Gerade 1½—2 Jahre lang in reinen Übungen zu pflegen; es gilt im Gegenteil eine allseitige Übung der Hand, und dazu ist die Herbeiziehung der gebogenen Linie unerlässlich. Diese Verdrängung der Geraden aus ihrer dominirenden Stellung ist auch dem kindlichen Geiste (und damit der Pädagogik) und der dekorativen Kunst angemessen, und es muss zum wenigsten eine Überschätzung genannt werden, wenn eine reine Hülfslinie auf Kosten der Hauptlinien die wichtige Zeit der ersten Übung für sich allein in Anspruch nimmt. Allerdings kann nicht bestritten werden, und die Erfahrung zeigt es, dass gerade Linien leichter zu zeichnen sind, als Linien mit bestimmten Krümmungsverhältnissen; aber meine Erfahrungen haben mich auch erkennen lassen, dass, wenn von Anfang mit der Geraden auch die gebogene Linie auftritt, erstere doch genügend zur Übung gelangt, für letztere dagegen soviel Zeit übrig bleibt, um eine in-

tensive und streng systematische Behandlung zu ermöglichen, die fleissige Pflege der Handfertigkeitsübungen vorausgesetzt. Diese sind die unerlässliche Voraussetzung der neuen Zeichenmethodik; sie machen nicht den ganzen Lehrgang aus; denn ein Lehrgang aus lauter Übungsformen wäre ermüdend und eintönig; aber indem sie je 10—15 Minuten beanspruchen, leiten sie zumal im Anfang und bis die Formen „automatisch“ (Tadd) wiedergegeben werden können, jede Zeichenstunde ein. Sie sind reine Klassenübungen und werden am vorteilhaftesten nach Diktat des Lehrers vorgenommen. So übt letzterer eine stete Kontrolle aus, und er hat die Möglichkeit, sein Augenmerk auf die richtige Lage des Zeichenblattes und die richtige Bleistift-, Hand- und Armhaltung zu richten. Ein Gummi wird nicht gebraucht, das wäre Zeitverschwendug; dagegen soll zur allmälichen Erzielung der Genauigkeit eine gezeichnete Übungsform mehrmals überfahren werden. Als Papier genügt die geringste Sorte, Packpapier tut schon seinen Dienst und kann beidseitig überzeichnet werden. Als Übungsstoff habe ich in der IV. Klasse entsprechend dem durchgearbeiteten Lehrgang folgende Handfertigkeitsübungen zeichnen lassen: I. Semester: Oval in verschiedenen Stellungen; als Abstraktion davon die Gerade in den verschiedenen Richtungen und das Achsenkreuz; Bogenlinie mit einfacher Krümmung, mit Doppelkrümmung, Herzform, je mit der zugehörigen Geraden in verschiedenen Richtungen und Zusammenstellungen als Vorübung für Blattformen; Doppelschleife; II. Semester: Kreis freihändig in einem Zug, ohne Aufstützen der zeichnenden Hand, ohne jegliche Hülfslinie, Kreisfiguren, mehrere konzentrische und sich berührende Kreise ineinander, Kreis und Doppelschleife. Für die V. Klasse sind vorgesehen: Wellenlinie und Schneckenlinie, für die VI. Klasse die Doppelschnecke; Liberty Tadd fügt noch die Palmette bei; eine reiche Auswahl in Übungsformen bietet auch das Werklein von K. Lips: „Die Kunst des Freihandzeichnens“, 1. Heft: Gerade und Oval, 16 Tafeln Diktate, Fr. 1.50. Orell Füssli. In der V. und VI. Klasse soll teilweise an Stelle der Übungsformen das Gedächtniszzeichnen treten; denn, sagt Prof. Heim in seiner Schrift „Sehen und Zeichnen“, „so lange wir einen Gegenstand nicht richtig auswendig zeichnen können, so lange kennen wir ihn noch nicht vollständig.“

Das Zeichnen hat neben der Hand das Auge zu üben und es zu jenem „bewussten Sehen“, zum genauen Beobachten zu zwingen, das die Grundlage unserer gesamten Natur- und Menschenkenntnis bildet, und wodurch erst das Zeichnen seinen hohen erzieherischen Wert erhält. Dass dabei Naturformen und nicht das geometrische Ornament in Frage kommen, bedarf wohl keiner weiteren Ausführung; an ihnen haftet auch unser nachhaltigstes Interesse.

Hält man die beiden Forderungen, Auftreten der gebogenen Linie schon zu Anfang und Zeichnen nach der Natur, nach Dingen zusammen, so begreift man, dass Hr. Missbach seine Lebensformen für unsere Stufe dem

Pflanzen- und in beschränktem Masse dem Tierreich entnommen hat, abgesehen davon, dass die verschwindend kleine dritte Dimension, die dekorative Brauchbarkeit und die Farbenwirkung sie noch besonders empfehlen. Doch gebot schon die Rücksicht auf die Kunst, der der Zeichenunterricht dienen soll, die Naturformen nicht realistisch mit all ihren Einzelheiten und Zufälligkeiten zu zeichnen, sondern sie zu stilisiren. Aber das Stilisiren liegt durchaus in der Breite der kindlichen Natur. Amerikanische Forscher haben an Hand der naturwüchsigen Kinderzeichnungen darauf hingewiesen, dass dem Kinde die Fähigkeit abgeht, die Einzelheiten zu beachten, da es von einem Gegenstand nur das Charakteristische darstellt. Seine Zeichnungen sind Symbole, keine Individuen; ein Kreis ist der Kopf, zwei Punkte und zwei Striche Augen, Nase und Mund. „Es steht fest,“ sagt Pappenheim, „dass die Kinder wie die Künstler in ihren Skizzen nur das wiedergeben, was ihnen wesentlich scheint.“ („Bemerkungen über Kinderzeichnungen“ in der Zeitschrift f. pädag. Psychologie v. Kemsies, I, 1899.) Man lasse daher im ersten Zeichenunterricht unter Wahrung des Charakteristischen die Lebensformen streng symmetrisch wiedergeben und überlasse es einer höhern Stufe, wenn das Interesse auch für die Einzelheiten erwacht ist, naturgetreu zu zeichnen. So berühren sich die Menschennatur und die Kunst und lassen neben der Darstellung einfacher Naturformen das naturalistische Ornament als passenden Unterrichtsgegenstand erscheinen, wodurch auch der Haupteinwurf, dass das geometrische Ornament zur Entwicklung des Sinnes für Symmetrie und Proportionalität und Bestimmung der Massverhältnisse unentbehrlich sei, dahinfällt. Dagegen soll ausdrücklich betont werden, dass in allen Fällen der zu zeichnende Pflanzenteil bzw. die Pflanze in natura getrocknet oder frisch vorgelegt werden muss; der Schüler soll fortwährend das Bewusstsein haben, dass er nicht die Vorlage, sondern die eigentliche Pflanze zeichnet. Das blosse Kopiren von Vorlagen, auch wenn sie Lebensformen darstellen, birgt auf unserer Stufe die Gefahr des Verbalismus, dem die Befruchtung der Phantasie abgeht und der zur Geistesbildung nichts beiträgt.

Der Lehrgang im Zeichnen von Naturformen nahm folgenden Gang: IV. Klasse: 1. Einfache Krümmung: Blatt des Immergrün in verschiedenen Stellungen, Nussbaumzweig; 2. Doppelkrümmung: Fliederblatt einzeln, zu zweien, vier zusammengestellt, Rosette; 3. Herzform: Veilchenblatt einzeln, Pflanze; 4. Kreis und einfache Kreisfiguren; 5. Quadrat, obige Blätter als Quadratfüllungen; 6. Drei- und Sechsteilung der Zeichenfläche, gleichseitiges Dreieck und Sechseck, Blattfüllungen.

V. Klasse: 1. Blätter mit gerader und gebogener Rippe: Epheu, Fliederblatt; 2. Halbe Blätter: Ahorn; 3. Wellenlinie als Bandornament mit halben Blättern, Rosetten, Hagebutte; 4. Schneckenlinie: Muschel, Cyklamen, einfache Gefäßformen; 5. Blätter und (für Vorgücktere) Zusammenstellung derselben zu Ornamenten: Leberblümchen, Sumpfdotterblume, Gartenwinde, Huflat-

tich, Leimkraut, Epheu; 6. Tierformen: Wasserkäfer, Marienkäfer, Bockkäfer, Zitronenfalter, Nachtfalter.

VI. Klasse: 1. Anwendung der Doppelschnecke; 2. Blätter, Blüten und Früchte in der Vorder- resp. Oberansicht: Mohn, Immergrün, Dotterblume, Rose (Frucht und Blätter), Narzisse, Rose (Blätter und Blüte). In der VII. und VIII. Klasse und in der Sekundarschule werden die zu zeichnenden Pflanzen perspektivisch und unter stärkerer Betonung des künstlerischen Momentes dargestellt. Es wurden gezeichnet: Kornrade, Glockenblume, Seerose, Schneeglöcklein, Frühlingsenzian, Herbstzeitlose, Schlüsselblume, Alpenveilchen. Überall findet die Farbe ausgiebige Berücksichtigung, in der IV. Klasse am besten durch den Farbstift.

Das sind die Richtlinien, die Hr. Missbach in praktischer Ausführung seinem Kurs gegeben. Es lag nicht in seinen Intentionen, auf den ersten Wurf einen starren Rahmen, quasi ein Vorlagenwerk zu schaffen; es ist nun Sache der Kursteilnehmer, die empfangenen Ideen auf ihre Ausführbarkeit und Zweckmässigkeit im einzelnen zu prüfen, um später vielleicht ihr auf Erfahrung sich stützendes Gutachten abgeben zu können. Eine Beobachtung haben gewiss alle gemacht, dass die eigene praktische Betätigung manches Vorurteil beseitigt hat, und gewiss wird die versuchsweise Einführung in die Schule noch manches andere zerstören, so dass der Kurs ohne Zweifel gute Früchte tragen wird, und wir dem verehrten Kursleiter zu grossem Dank verpflichtet sind.



Die Heimatkunde ein Prinzip.

Kommentar zu den kritischen Betrachtungen über historische Heimatkunde.

Mit anerkennenswerter Ruhe und Objektivität, aber auch mit aller Entschiedenheit weist Hr. Prof. Dr. K. Dändliker in Nr. 11 der S. L. Z. so ziemlich meine ganze Kritik seiner *Ortsgeschichte und historischen Heimatkunde* als ungerechtfertigt zurück. Demnach fällt mir die Aufgabe zu, seine Argumentation auf ihre Richtigkeit zu prüfen, wobei ich mich zugleich genötigt sehe, mehrere Punkte in meinen kritischen Betrachtungen zu kommentieren.

1. Ich messe, so wird mir entgegnet, dem Gesetze der physischen Nähe eine Bedeutung bei, die es in den Augen der Verfechter des Faches Heimatkunde nicht besitze. Bei ihnen komme die geistige Nähe „ebenso sehr“ in Betracht. Ich habe das Prinzip der physischen Nähe als das Fundament derjenigen Methode bezeichnet, welche die Heimatkunde als Fach behandelt, und stehe heute noch dafür ein. Sowohl Hr. Strickler, als auch Hr. D. beginnen ihre Abhandlungen über die Unterrichtsmethode in der historischen Heimatkunde mit der Devise: „Vom Nahen zum Fernen“, also mit dem Gesetz der physischen Nähe. Sie fordern, dass „diese Lösung vernunftge-

mässer Pädagogik“ auch auf den Geschichtsunterricht angewendet werde. Mit welchem Rechte kann man mir nun einwenden, ich betone das Gesetz der räumlichen und zeitlichen Nähe zu sehr, wenn ich zu beweisen suche, dass die Anwendung desselben auf den Geschichtsunterricht unlogisch sei? Nicht auf die stärkere oder schwächere Betonung kommt es an, sondern auf die Richtigkeit meiner Beweisführung. Leider ist Hr. D. auf diese Frage gar nicht eingetreten. Hier aber liegt der Kernpunkt unserer Kontroverse; mit ihm steht oder fällt meine ganze Kritik. Wenn Hr. D. seine Methode zu schützen wünscht, so braucht er nur nachzuweisen, dass die Motivierung meines Grundsatzes: Nicht das Gesetz der physischen, sondern das der psychischen Nähe soll im Geschichtsunterricht massgebend sein — unhaltbar ist. Gelingt ihm das, so zerstieben meine kritischen Betrachtungen wie Seifenblasen.

Statt dessen begnügt er sich vorläufig mit der Bemerkung, die Freunde des Faches Heimatkunde ziehen „die geistige Nähe ebenso sehr in Betracht“, und sucht dies mit dem Hinweis auf die allgemeine Wertschätzung der vaterländischen Geschichte zu begründen, welch letztere „ein sittlich geistiger Besitz unseres Volkes“ sei. Angenommen, das wäre richtig (die Rekrutenprüfungen beweisen leider das Gegenteil), was hat es mit der historischen Vaterlandskunde zu tun? Ist damit etwa erhärtet, dass der historische Stoff in dem Fache Heimatkunde nach dem Gesetz der psychischen Nähe ausgewählt und angeordnet werde? Wenn übrigens die Freunde des Faches Heimatkunde das soeben genannte Gesetz so hoch halten würden, müsste auch etwas von dieser Hochachtung in den besprochenen Schriften der HH. S. und D. zu spüren sein. Da ich nichts davon gefunden habe, bitte ich Hrn. D., mir die betreffenden Stellen genau zu bezeichnen.

Doch es gibt noch einen andern Weg, um die Anfechtbarkeit seiner Behauptung zu beweisen. Dass in seiner Heimatkunde die physische Nähe in Betracht komme, gibt er zu. Dann aber ist für das Gesetz der psychischen Nähe kein Raum mehr vorhanden; denn beide Gesetze vertragen sich nicht mit einander. Das eine schreibt vor: Die Objekte, welche dem Kinde räumlich und zeitlich am nächsten liegen, sind für dasselbe am leichtesten verständlich; darum gehe bei der Anordnung des Unterrichtsstoffes konsequent vom Nahen zum Fernen! Das andere dagegen sagt: Die Leichtigkeit des Verständnisses richtet sich nach der Art und Menge der beim Kinde vorhandenen verwandten Vorstellungen; räumlich und zeitlich Ferneres wird oft leichter apperzipirt als Näheres. Was liegt klarer auf der Hand, als dass die gleichmässige Berücksichtigung beider Gesetze in einem und demselben Fach, wie sie Hrn. D. mit seinem „ebenso sehr“ vorzuschweben scheint, schlechterdings unmöglich ist!

2. Bei der Besprechung der methodischen Beispiele soll ich übersehen haben, dass Hr. D. nicht vollständig ausgeführte Musterlektionen bieten will, sondern nur das Wesentliche, und dass er die genaue Verarbeitung des Stoffes dem Lehrer überlässt. Darauf ist zu antworten,

dass ich die Art und Weise der unterrichtlichen Behandlung nur so beiläufig mit einigen Sätzen gestreift habe. Um die Kritik nicht über Gebühr auszudehnen, beschränkte ich mich hauptsächlich auf die Auswahl und Anordnung des Stoffes, die ich für wichtiger halte als die Technik der unterrichtlichen Behandlung. Was ich in erster Linie rügte — ein auffallender Mangel an Interesse erweckenden Personen und Handlungen, ein allzu ausgiebiges Aufstapeln von allgemeinem kulturhistorischem Material, dem oft die konkreten Unterlagen fehlen, und ein viel zu rasches Durcheilen der Jahrhunderte — diese Mängel müssten nur noch deutlicher hervortreten und somit auch noch schärfer getadelt werden, je mehr der dürftige Stoff in die Länge gezogen wird. Hr. D. wäre also noch schlimmer weggekommen, wenn ich die unterrichtliche Verarbeitung des Stoffes genauer ins Auge gefasst hätte.

Bei der Präparation über das Schloss Wulp habe ich Hypothese und Sage einander gegenübergestellt, um anzudeuten, wie viel interessanter und lebendiger letztere für die Kinder dieser Stufe sein müsse als erstere. Ich würde sogar auch solche Sagen nicht verschmähen, die Einzelheiten enthalten, welche vor der wissenschaftlichen Forschung nicht bestehen können, wenn die betreffenden Sagen in anderer Hinsicht wertvolles Material bieten. — Auch bei dem Beispiel von der Kirche zu Klosters scheint mir der Vorwurf, ich habe die Absicht des Verfassers missverstanden, nicht ganz zutreffend. Ich habe nirgends geschrieben, Hr. D. benutze diese Kirche als „Ausgangspunkt zur Schilderung des Mönchtums“ (Nr. 11 pag. 82, Spalte 2). Mein Ausdruck lautet „Betrachtungen über die Rätier, das Mönchswesen und die Reformation“. Den Begriff Schilderung habe ich absichtlich vermieden; denn er setzt Leben, Farbe und Plastik voraus, was der Präparation durchaus mangelt. Hr. D. wollte ja nur zeigen, „wie man am Orte Klosters heimatgeschichtlichen Stoff verwerten und dabei einige kunstgeschichtliche Momente benutzen kann“ (Nr. 11 pag. 82). Ob die Schüler dabei auch etwas Wertvolles und Bleibendes lernen, scheint Nebensache zu sein. — Von Rätieren will Hr. D. gar nicht gesprochen haben. Nun steht aber auf S. 57 seiner Broschüre, im Prättigau habe ein Hirten- und Jägervolk gelebt, das nicht deutsch, sondern romanisch redete. Von ihnen röhren die fremd klingenden Berg- und Flurnamen her. Welch verwegener Schritt von da zu den Rätieren, besonders wenn man berücksichtigt, dass Hr. D. dem Lehrer die Aufgabe stellt, „die Dinge weiter auszuspinnen“!

3. Über die Frage, ob deutsche Volksmärchen und die Geschichte Robinsons als Hauptstoffe in den Lehrplan der Primarschule gehören oder nicht, könnte ich mich angesichts der Tatsache, dass Hr. D. der reichen einschlägigen Herbart-Zillerschen Literatur nur einen einzigen Gegengrund gegenüberstellt, kurz fassen. Doch die Sache gehört zum Thema, und da mir viel daran liegt, dem Vorwurf oberflächlicher Kritik vorzubeugen, so mag denn dieser einzige Grund, der die Abweisung der Märchen

und Robinsons rechtfertigen sollte, auf seine Solidität untersucht werden. Er lautet: Märchen und Robinsonaden sind nicht geeignet, das Verständnis der Wirklichkeit zu vermitteln! Auch auf unserer Seite ist man der Ansicht, dass der Geschichtsunterricht das Verständnis der Gegenwart erschliessen solle. Aber dies ist das Endziel, dem wir uns nur Schritt für Schritt nähern. Beim vorschulpflichtigen Kinde herrschen Phantasie und Gefühl vor. An diesen Geisteszustand knüpfen wir nach dem Gesetz der psychischen Nähe an, indem wir dem Zögling Phantasieprodukte aus dem Kindeszeitalter des deutschen Volkes bieten. Aber neben der phantasievollen Weltauffassung schliessen die Märchen zugleich eine Menge objektiv verstandesmässiger und zwar ästhetischer sowohl als ethischer Begriffe und Grundsätze in sich, die über die Sphäre der Einbildungskraft hinausführen. Sie dienen besonders zur Übung des ethischen Urteils, was später dem Geschichtsunterricht zu gut kommt. Das Ethische wie das Verstandesmässige muss methodisch durchgearbeitet werden. Bei bloss spielender, gelegentlicher Benutzung der Märchen ist zu befürchten, dass die Übel, welche die Gegner derselben als Folgen des Märchenunterrichtes in Aussicht stellen, wirklich eintreten, weil sie nur durch ein zielbewusstes unterrichtliches Verfahren sicher ausgeschlossen werden (vergl. Rein, Pickel und Scheller I. Schuljahr).

Auch die Geschichte Robinsons regt die Phantasietätigkeit und das religiöse Empfinden mächtig an; aber daneben tritt uns hier die Natur in ihrem wirklichen Sein entgegen, entsprechend dem Fortschritte des kindlichen Geistes von dem ungezügelten Walten der Phantasie zu dem lebhaften Bedürfnis nach Erkenntnis der wahren Natur der Dinge und nach Benutzung derselben zu seinen Zwecken. Robinson stellt uns das allmäliche Emporsteigen der Menschheit vom rohen Naturzustande zu Bildung und Zivilisation dar, er regt uns zur Betrachtung der Natur und der menschlichen Arbeit an und bietet, wie die Märchen, reiche Gelegenheit zur Entwicklung des sittlichen Gefühls und Urteils (vergl. Jahresbericht d. bündner. L.-V. IX, pag. 72). Mir scheint sonach, man dürfe mit gutem Gewissen behaupten, dass die Märchen und die Geschichte Robinsons vorzüglich dazu geeignet sind, das Kind auf dem langen und schwierigen Wege zum Verständnis der Wirklichkeit ein gutes Stück vorwärts zu bringen. Damit man sieht, dass Robinson auch ausser den Herbart-Zillerschen Kreisen als Unterrichtsstoff gewürdigt wird, sei noch das Urteil des Schriftstellers Eugène Melchior de Vogüé angeführt: „L'efficacité morale du livre est si grande qu'on n'a pas encore trouvé de plus sûr instructeur pour l'esprit et le caractère de l'enfant“ (Revue des deux mondes 1895 livr. d'octobre, pag. 674).

Hr. D. ist übrigens auf falscher Fährte, wenn er glaubt, ich empfehle Märchen, Robinson und Sagen „statt der Heimatgeschichte“. Ich verwirfe das Fach Heimatkunde, aber nicht die Heimatgeschichte. Nirgends habe ich geschrieben, ich wolle die historische Heimatkunde für Märchen, Robinson und Sagen opfern; ich ver-

lange vielmehr, dass die Heimatkunde, und damit auch die historische Seite derselben als methodisches Prinzip vom ersten bis zum letzten Schuljahr Berücksichtigung finde. Hr. D. wirft ein (Nr. 11 pag. 83), es sei nicht möglich, alle Partien der vaterländischen Geschichte an die Heimatkunde anzuknüpfen. Ganz richtig; aber es ist auch nicht notwendig. Der Burgunderkrieg liesse sich z. B. in St. Gallen ganz gut behandeln, auch wenn wir hier keine Burgunderfahne hätten. Jener Einwurf aber kommt mir ganz gelegen, um darauf hinweisen zu können, wie ausserordentlich dürfzig es mit der historischen Seite des Faches Heimatkunde an allen Orten bestellt ist, die arm an historischen Anknüpfungspunkten sind. Schon in den kritischen Betrachtungen habe ich nachgewiesen, dass der historische Teil der Heimatkunde von Hombréchtkon quantitativ und qualitativ ungenügend ist. Die Zahl der Ortschaften, welche nicht mehr und nicht günstigere Anknüpfungspunkte bieten, ist unübersehbar, und die Anzahl derjenigen Ortschaften, welche in dieser Hinsicht noch ungünstiger gestellt sind, ist jedenfalls sehr gross. Die Heimatkunde als Fach ist jedoch auf diese Anknüpfungsobjekte angewiesen. Wo sie fehlen, mangelt der historischen Seite des Faches das Fundament. — Ganz anders steht es bei unsren grossen zusammenhängenden Stoffen, von denen einer dem andern den Boden des Verständnisses bereitet. Wir sind von den historischen Anknüpfungspunkten bei weitem nicht in dem Masse abhängig. Überall steht uns eine reiche Fülle packenden Stoffes zur Verfügung, der dem jeweiligen Geisteszustand des Zögling kongenial ist und infolge dessen auf leichte und sichere Aperzeption rechnen kann. Dass uns die heimatlichen Anknüpfungspunkte dazu noch höchst willkommen sind, und dass wir sie überall gewissenhaft berücksichtigen, wo wir solche finden, habe ich bereits in den kritischen Betrachtungen angedeutet.

4. Hr. D. beschwert sich, ich ignorire, dass er die Heimatkunde in der Sekundarschule und Mittelschule nicht als abgetan betrachte. Wirklich habe ich in den Betrachtungen keine Notiz davon genommen, aus einem Grunde, der Hrn. D. entgangen zu sein scheint, den er aber vielleicht nachträglich doch noch anerkennt. In Befolgeung des Sprichwortes: Schuster, bleib' beim Leisten! beschränkt sich meine Kritik nur auf die Stufe, auf der ich unterrichte, auf die Primarschule, und es ist mir unbegreiflich, wie Hr. D. zu der Auffassung gelangen konnte, ich habe mir gestattet, Ratschläge „über die Verwertung heimatkundlichen Stoffes auf oberen Stufen (Sekundarschule, Mittelschule)“ zu erteilen. Ich schlug folgende Stoffanordnung vor: 1. Kl. Märchen, 2. Kl. Robinson, 3. Kl. Patriarchen, 4. Kl. Heimatische Sagen: Gallus und Tell, 5.—7. Kl. Eigentliche Schweizergeschichte. Auf die drei letzten Primarschuljahre beziehen sich meine Beispiele über die Verwertung des heimatkundlichen Materials im Geschichtsunterricht. Wer etwas übersehen hat, das ist Hr. D. selbst, denn auf S. 60 Nr. 8 steht klar und deut-

lich: „nach diesem soliden vierstufigen Unterbau beginnen wir im fünften Kurs mit der eigentlichen Geschichte.“

Und nun kommt noch das Merkwürdigste. Was ich über die Verwertung des heimatkundlichen Stoffes im Geschichtsunterricht sage, damit ist Hr. D. einverstanden; unsere Ansichten hierüber decken sich; auch meine Beispiele findet er ganz zutreffend; ja, er macht es laut Anmerkung S. 87 seiner Broschüre auf der Mittelschulstufe ganz gleich wie ich auf meiner Stufe, d. h. er betrachtet und behandelt die Heimatkunde als methodisches Prinzip. Gleichwohl bekämpft er diese Auffassung in der Theorie, sie „will ihm ganz und gar nicht einleuchten“. Wo sollen wir ihm nun glauben, dort oder hier? Wer hat eigentlich recht, Hr. D. der Theoretiker oder Hr. D. der Praktiker? — Ein alter, bewährter Grundsatz kann uns aus diesem Dilemma retten. Er heisst: Theorie und Praxis müssen sich gegenseitig kontrolliren und berichtigen! — Hr. D. konnte ihn nicht befolgen, weil er, wie er selbst sagt, nie Gelegenheit hatte, auf der Stufe zu unterrichten, die hier in Betracht kommt. Die Unsicherheit seiner Verteidigung, die bei einem sonst so federgewandten Opponenten doppelt auffällt, legt die Vermutung nahe, er habe sich zu vertrauensvoll auf die Methodik seiner Gewährsmänner gestützt. — Es soll bekanntlich einmal ein Pfarrer zu seiner Gemeinde gesagt haben: Folget meinen Worten, nicht meinen Werken! Hier trifft der umgekehrte Fall zu: statt an Hrn. D.s Theorie über ein Gebiet, auf dem er keine Erfahrungen sammeln konnte, halten wir uns an seine Praxis, vor allem aber an die treffliche Schweizergeschichte, die er für unser Volk geschaffen hat. Es freut mich, ihm bei dieser Gelegenheit meinen herzlichsten Dank aussprechen zu können für die reiche Anregung und Belehrung, die ich daraus geschöpft habe und noch weiter daraus zu schöpfen hoffe.

J. Riedhauser.



† J. Flückiger, Bern.



† J. Flückiger.

Die bernische Lehrerschaft hat einen schweren Verlust erlitten, sie hat einen ihrer bewährtesten Vorkämpfer verloren.

J. Flückigers äusserer Lebensgang ist ein sehr einfacher. 1852 geboren, 1871 mit dem bernischen Primarlehrerpatent ausgerüstet, hat er der Schule 31 Jahre gedient; davon hat er 22 in der Stadt Bern zugebracht und zwar 15 Jahre als Oberlehrer (d. h. administrativer Leiter einer stadtbernischen Primarschule und Inhaber der obersten Klasse.) Allein, wie der Präsident der Längassschule bei Anlass der Trauerfeier sagte,

der Verstorbene hat durch seinen Charakter in diesen einfachen Rahmen ein ausserordentlich lebensvolles, unaus-

lösliches Bild hineingezeichnet. Es ist wirklich ganz unglaublich, und kommt einem erst jetzt, nach seinem Tode, zum Bewusstsein, was Flückiger alles geleistet hat. Vor allem ist daran zu erinnern, dass die Führung einer Klasse des 9. Schuljahres viel Arbeit und Mühe erfordert, indem das Schülermaterial wohl in intellektueller Beziehung normal ist, aber fast durchwegs aus den ärmeren Schichten der Bevölkerung und sehr oft aus verwahrlosten Familien stammt. Einen schweren Hemmschuh in bezug auf die Disziplin und den guten Geist dieser Klassen bilden die wegen schlechten Betragens aus den Mittelschulen ausgewiesenen und in die Primarschule zurückversetzten Schüler. Der Lehrer sät da sehr oft auf „steinigen Boden“.

Als Oberlehrer gilt es, gute Beziehungen zwischen Schule und Haus, zwischen Schulkommission und Lehrerschaft und auch unter der Lehrerschaft selber zu schaffen oder aufrechtzuerhalten, was bei einer Schulanstalt von 32 Klassen auch keine Kleinigkeit ist. Hier war Flückiger am rechten Platze; nicht dass er besondere diplomatische Künste verstand und anwendete, um alles in geordneten Bahnen zu halten. Sein schlichtes, einfaches und gerades Wesen verhinderte alle Missverständnisse und löste alle Schwierigkeiten.

Die administrativen Arbeiten der Schulleitung bewältigte er spielend, trotz der grossen Klassen- und Schülerzahl der Anstalt, weil er in allen Dingen Klarheit schaffte und Klarheit verlangte, und weil ein „sauberer Tisch“ seine Lebensgewohnheit war.

Die segensreichste Tätigkeit des Verstorbenen bestand in der Förderung aller gemeinnützigen Institutionen des Quartiers und der Stadt. Flückiger war selbst aus ärmlichen Verhältnissen hervorgegangen und hatte die Not des Lebens frühzeitig kennen gelernt. Darum füllte diese gemeinnützige Tätigkeit, dieses Hingeben für andere, so recht sein ganzes Leben aus. Dem Gedrückten zu helfen, den Darniederliegenden aufzurichten, den Leidenden zu trösten, das war, ohne dass er's vielleicht selbst wusste, die Triebkraft seines Handelns, der Grundzug seines Charakters. So stand er während einer langen Reihe von Jahren bis an sein Lebensende den zahlreichen, vom Länggasseleist eingeführten wohltätigen Instituten vor. Er versorgte die armen Kinder mit Milch und Brot, er bekleidete sie, er verschaffte ihnen die Wohltat der Ferienversorgung und des Knabenhortes und, wenn es galt, die Kinder nach erfüllter Schulpflicht passend unterzubringen, so stand er mit dem von ihm gegründeten Patronatsverein den jungen Leuten zur Seite. Das Länggassquartier ist dank der Initiative Flückigers allen andern Quartieren in dieser Beziehung weit voran.

Es war Flückiger aber daran gelegen, alle diese wohltätigen Einrichtungen auch in den übrigen Quartieren einzuführen, und es gelang ihm auch, bei den Behörden etwas in dieser Beziehung zu erreichen. Für Ferienversorgung, Unentgeltlichkeit der Lehrmittel, Schülerreisen, Versorgung mit Nahrung und Kleidung, Bibliotheken, u. s. w. wurden Kredite ausgesetzt, die unter sämtliche Schulkreise nach Massgabe der Verhältnisse der betreffenden Bevölkerung verteilt werden. Flückigers Traum war, alle diese Institutionen durch Gemeinde- und Staatsmittel zu finanzieren, damit die Geldsammlungen von Haus zu Haus aufhören und damit die Gaben nicht mehr in dem Masse den Charakter von Almosen haben.

Allein diese Tätigkeit vermochte sein Leben noch nicht auszufüllen. Er leistete der Stadt bedeutende Dienste als Vorsteher des I. Armenbezirks. Nur der weiss den Umfang dieser Tätigkeit zu würdigen, der sich selbst damit befasst hat. Es kam oft vor, dass zehn und mehr Personen zu Hause auf ihn, auf seinen Rat und seine Hülfe warteten und dass er diese zuerst bedienen musste, bevor er sich selbst zu Tische setzen konnte.

Dem gleichen Grundzug seines Charakters — Hülfe für die Bedrängten — entsprang auch seine Tätigkeit für die Besserstellung der Lehrerschaft. Hierüber könnte man ein ganzes Buch schreiben. Der vorhandene Raum gestattet nur ein kurzes Aufzählen. Der städtischen Lehrerschaft gab er die Vikariatskasse, ein Institut, welches während 16 Jahren, d. h. bis zum Inkrafttreten der kantonalen Stellvertretungskasse, gute Dienste geleistet hat. Im Jahr 1893 führte er

eine Besoldungserhöhung für die städtische Lehrerschaft durch. Sein Hauptwerk jedoch ist die Gründung des bernischen Lehrervereins und die Leitung desselben in den ersten Jahren, wo von allen Seiten sich Hindernisse und Kämpfe einstellten. Mit fester Hand führte er da das Ruder und wich den Klippen geschickt aus. Wenn der Lehrerverein heute gefestigt und in gutem Ansehen dasteht, so hat er das zum guten Teil seinem ersten Präsidenten zu verdanken. Die Darlehenskasse, die Hülfskasse, die Stellvertretungskasse, alle diese Einrichtungen fanden in Flückiger einen eifigen Förderer.

Grossen Einfluss hatte er auch auf die Einführung des Schulgesetzes (1894), und ein besonderes Kind seiner Sorge war die Gründung einer Alters-, Witwen- und Waisenkasse für die bernische Lehrerschaft. Leider sollte er die Einführung derselben nicht mehr erleben; aber die Vorarbeiten wurden unter seiner Leitung gemacht.

Es ist selbstverständlich, dass der Verstorbene auch für die Hebung der Schule viel getan hat; denn es ist unmöglich, an der Hebung des Lehrerstandes zu arbeiten, ohne damit der Schule zu dienen. Ihr galt hauptsächlich seine Tätigkeit in der Schulsynode und im Grossen Rate, dem er erst seit 1½ Jahren angehörte. Auch für die Bundessubvention der Volkschule hat er viel gearbeitet. Es sei nur daran erinnert, wie er im Jahr 1894 eine grosse, nach Hunderten zählende Schar von Bernern nach Zürich führte, um das „Programm Schen“ zu unterstützen. Für einen nicht allzustarken Körper war eine solche intensive und rastlose Tätigkeit zu viel. Ein plötzlicher Zusammenbruch, ein gleichzeitiges Versagen der wichtigsten körperlichen Kräfte und Organe war die Folge. Flückiger ist das Opfer seines Gemeinsinnes und seines guten Herzens geworden. Wo irgend ein wichtiger Posten zu besetzen, eine schwierige Frage zu lösen war, da wurde Flückiger hingestellt, und er war stets dienstbereit. Eine Witwe und drei kleine Kinder trauern um ihren Vater und Ernährer; hoffentlich ist es möglich, an diesen Hinterlassenen des Verstorbenen etwas zu vergelten, was derselbe mit Aufopferung der eigenen Kräfte, ja des eigenen Lebens für das allgemeine Wohl getan hat.

Am Ostermontag fand in der Heiliggeistkirche unter grosser Beteiligung der Bevölkerung die Trauerfeier statt. In der Kirche sprachen die HH. Pfr. Ryser, Präsident der Schulkommission und Beetschen, Präsident des kantonalen Lehrervereins. Ein Lehrerchor verschönerte die Feier mit seinen Trauerweisen. Am Grabe sprach ein näherer Kollege des Verstorbenen einen Abschiedsgruss, der in folgenden Worten ausklang: Du gabst uns ein leuchtendes Vorbild von nieermüdender Opferwilligkeit und unwandelbarer Treue. Möge es uns gelingen, dir hierin nachzufolgen und möge dann der Tod in uns auch Männer finden! Ruhe sanft!



SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Die Schüler des Hrn. Prof. J. Wacker-nagel in Basel, der einem Ruf nach Göttingen folgt, veranstalteten zu dessen Ehren eine Abschiedsfeier (7. April), in der sie in deutschen und lateinischen Reden ihrem Bedauern über den Wegzug des beliebten Lehrers Ausdruck gaben. Eine dramatische Darstellung eines Dialogs von Lucian in der Ursprache belebte die schöne Feier. An die Stelle des Scheidenden hat der Reg.-Rat als Professor für klassische Philologie berufen Hrn. Dr. Ferd. Sommer, Privatdozent in Leipzig.

Lehrerwahlen. Basel, untere Realschule: Hr. Dr. L. Gignoux von Vevey, bish. prov., Mädchensekundarschule, Arbeitslehrerinnen: Frl. Julie Schäfer, Frida Stöbe und Hermine Vogelsanger. Aarau, Gemeindeschule: Hr. Heinr. Hug in Talheim. Mühlehorn, Sek.-Schule: Hr. J. Ronner von Schmidhub, Thurg.

Suisse romande. *Commission pour le choix de lectures destinées à la jeunesse et aux bibliothèques scolaires.* Le comité de la Société pédagogique de la Suisse romande, donnant suite à une demande du comité du S. L. V., a nommé, pour s'occuper de la question des ouvrages pour la jeunesse et les bibliothèques scolaires, une commission composée de Mrs. Guex,

directeur des Ecoles normales, à Lausanne; *W. Rosier*, prof. à Genève; *Gylam*, inspecteur scolaire à Corgémont; *L. Latour*, inspecteur scolaire à Corcelless Neuchâtel, et *Perret*, instit. à Lausanne.

Cette commission, qui dépend de la Société pédagogique de la Suisse romande, s'est réunie pour la première fois, le 22 février 1902, à Neuchâtel et s'est constituée comme suit: président: Mr. *Guex*; vice-président: Mr. *Latour*; secrétaire: Mr. *Perret*; membres: Mrs. *Latour* et *Gylam*.

Après une discussion générale très intéressante sur l'utilité de la mission à accomplir et les moyens de rendre le travail efficace, la commission a, en résumé, décidé ce qui suit:

1^e Notre Commission désire ne relever que du Haut Département fédéral de l'Intérieur et cela parallèlement à la section-soeur de la Suisse allemande. Elle demande, en conséquence, que la subvention fédérale qui pourrait être allouée soit répartie par les soins du dit Département.*)

2^e La commission adopte un règlement sur la base de celui qui est déjà en vigueur chez nos Confédérés allemands.

3^e En vue de remplacer, en quelque mesure, la „Bourse du Livre“ qui existe en Allemagne, la Commission s'entendra avec un libraire à même de pouvoir lui fournir tous les ouvrages à examiner.

4^e Les ouvrages à critiquer seront soumis à un membre de la Commission, suivant un plan général. Les critiques seront publiées sous la responsabilité et la signature de leurs auteurs.

La commission s'est adjoint Mme. Quartier-la-Tente qui examinera les ouvrages pour la jeunesse féminine.

Les listes d'ouvrages recommandés pour Noël, ainsi que les registres alphabétiques, seront élaborés par le secrétaire.

D'après l'„Educateur.“

Bern. Für das *gewerbliche Bildungswesen* leisteten der Kanton letztes Jahr 171,224 Fr. und der Bund 179,709 Fr., nämlich für 1. das Technikum in Burgdorf Kanton 33,472, Bund 24,437 Fr.; 2. Technikum in Biel K. 40,000, B. 55,585 Fr.; 3. Kantonales Gewer bemuseum K. 12,000, B. 12,147 Fr.; 4. Fach-, Kunst-, gewerbliche und kaufmännische Schulen K. 84,813, B. 97,493 Fr.; 5. Gewerbliche und hauswirtschaftliche Fachkurse K. 5261, B. 5083 Fr.; 6. Stipendien K. 6775, B. 2550 Fr.; 7) Verschiedenes K. 1519 Fr., B. —.

Wohlen. Im Herbst 1901 rief der gemeinnützige Verein der Gemeinden Wohlen-Meikirch-Kirchlindach auf eine Anregung der Sektion Wohlen des B. L. V. eine *Fortbildungsschule für Töchter ins Leben*. Die zahlreichen Anmeldungen ermöglichen die Abhaltung eines Doppelkurses. In Uettlingen und Murzelen wurden je 30 Töchter unterrichtet. Der Unterricht erstreckte sich auf praktische Handarbeiten (Musterschnitt), Haushaltungskunde, Gesundheitslehre und schriftliche Arbeiten (Briefe, Haushaltungsbuch). Die Unterrichtszeit umfasste 80 Stunden, welche in 20 Nachmittagen zu je 4 Stunden absolviert ward. Der Besuch war trotz der Freiwilligkeit ein sehr guter. Die Examen, die mündliche Prüfung sowohl, wie die ausgestellten Arbeiten, bewiesen, dass mit grossem Fleiss gearbeitet worden, und dass dieser Zweig der Fortbildung nicht nur seine Berechtigung und seine Notwendigkeit, sondern auch praktischen Wert und Erfolg hat. Dass auch die Bevölkerung der weibl. Fortbildungsschule ihre Sympathien widmet, zeigte der überaus zahlreiche Besuch an den beiden Prüfungen, welche in Murzelen Freitag den 14. und in Uettlingen Mittwoch den 19. März abgehalten wurden. Den Veranstaltern und den Behörden, welche durch Subventionen das Zustandekommen solcher Fortbildungsschulen ermöglichen, unsern besten Dank. Die weibl. Fortbildungsschulen mögen blühen und gedeihen zum Wohle und Segen unserer Familien!

J. B.

Solothurn. a.) Die Delegirten des solothurnischen Lehrerbundes versammelten sich am 15. Februar 1902 nachmittags 1 Uhr im Hotel zum Kreuz in Olten. Nur die Sektion Leimenthal war nicht vertreten. Die Angabe des Grundes war unterblieben. In seinem Eröffnungswort gab das Präsidium, H. *Lüthi* aus Solothurn, dem Bedauern Ausdruck, dass der Lehrerbund

*.) In den vierzig Jahren, da die Jugendschriftenkommission des B. L. V. besteht, hat diese einmal um eine Unterstützung durch das Departement nachgesucht (1901) und erhalten. D. R.

das gegebene Wort, seiner Zeit für die Vorlage der Altersgehaltserhöhung für solothurnische Bezirkslehrer kräftig einzustehen, noch nicht habe einlösen können. Einmal wird es doch geschehen! Geduld zeitigt Rosen.

Bei der Entgegennahme des Tätigkeitsberichtes entspann sich eine längere Diskussion über den Boykott der Schulen von Lohn und Egerkingen II. Der weggewählte Lehrer hatte in Egerkingen die 3. Schule. Die Schulkommision versetzte den Lehrer der Mittelschule auf die Oberschule, und zwar auf dessen Wunsch. Aus diesem Grund sperrte der Zentralausschuss nun die Schule II (Mittelschule). Die D. V. hat dem Vorstand die gemessene Weisung erteilt, in Zukunft immer diejenige Schule zu sperren, von welcher ein Lehrer unbilligerweise weggewählt worden ist. Einige Heiterkeit erregte die Mitteilung des Vorstandes, dass laut Zuschriften im Kanton Solothurn immer noch langjährig im Amte stehende Lehrer seien, die von der Existenz eines solothurnischen Lehrerbundes und einer segensreich wirkenden Sterbekasse dieses Bundes keine Ahnung hätten.

Die Protokolle und Kassaberichte wurden unter bester Verdankung an ihre Aussteller einstimmig genehm gehalten.

Im zweiten Teil behandelte H. Bezirkslehrer *Zehnder* von Olten die „*Altersversorgung der solothurnischen Lehrer*“. Es ist das des Referenten Lieblingsthema, die Besserstellung alter, dienstuntauglicher Lehrer quasi seine selbstgestellte Lebensaufgabe. H. Zehnder hat schon anfangs der 80er Jahre mit der Lösung dieser Aufgabe sich beschäftigt — intensiv — denn das Gutachten des Versicherungstechnikers Prof. *Kinkel* in Basel über die Reorganisation der Rothstiftung ist seiner Initiative entsprungen. Leider ist damals der Vorstoss misslungen — wie der Herr Referent behauptet — infolge einiger Unrichtigkeiten, die im Gutachten mitunterlaufen. Will aber der Kanton Solothurn eine nur einigermassen akzeptable Altersversicherung einführen, so muss, finanziell, von Seite des Staates und auch von Seite der Lehrerschaft bedeutend mehr geleistet werden. Wollte unser Kanton beispielsweise dem Kanton Neuenburg bezüglich der Altersversorgung der Lehrer sich ebenbürtig stellen, so müsste eine Mehrleistung von rund 16,000 Fr. von Seite des Staates gemacht werden. Und die Lehrer? Werden sie je in wohlverstandenem eigenem Interesse etwas tiefer in den Sack greifen? Die Lehrerschaft in erster Linie muss sich opferwillig zeigen, wenn der aktuelle, unwürdige Zustand nicht auf die Dauer bestehen soll. Sie muss neuerdings den Anstoss geben. Also reorganisieren! Wer soll reorganisieren? Der Kantonallehrerverein? Nein; denn sein jährlich wechselndes Komite ist zur Lösung einer solch weitschichtigen Frage machtlos. Diese schöne Aufgabe gehört in den Arbeitsbereich des Lehrerbundes. Der kann es vermöge seiner festen Organisation; an ihm ist es, den zurücktretenden Lehrer in bessere Verhältnisse zu stellen.

Die Mitglieder der D. V. standen den Ausführungen des Referenten etwas skeptisch gegenüber, doch wurde ein fünfgliedriger Ausschuss gewählt (die HH. *Lüthy*, von Burg, *Jecker*, *Kölliker* und *Fröhli*), der gemeinsam mit einem ähnlichen Ausschuss des solothurnischen Bezirkslehrervereins die Frage einem ernsten Studium unterwerfen soll. Wir wünschen dem im Kampfe ergraute und um die Schule hochverdienten Referenten und auch der solothurnischen Lehrerschaft die baldige Realisirung des schönen Gedankens.

— **Olten.** (Korr.) In der Versammlung des B. L. V. Olten-Gösgen vom 18. März hielt Hr. Dr. *Ehrenfeld* in Olten einen interessanten, sehr lehrreichen Vortrag über: *Die Phonetik in der Volksschule*. Nachstehend eine Skizze davon:

Es muss nicht erst erklärt werden, warum die *Schönheit* des Vortrages durch ein Schriftdeutsch, auf das der Dialekt nicht abfärbt, gewinnt; bei der Lehrerschaft für die Kunst zu werben, ist nicht erst nötig. Aber auch praktische Gründe hat die Einführung des Bühnendeutsch in die Schule: eine grössere Sprachgewandtheit und bessere Aussprache sind nötig, um der stets mächtig anwachsenden deutschen Konkurrenz im Handel zu begegnen. Endlich bedeutet eine reine Scheidung zwischen Dialekt und Schriftsprache, wie Otto von Geyrer nachgewiesen hat, die Rettung der Mundart vor dem Verfall. Es handelt sich für die Schule nicht um Theorien, sondern um einen praktischen Weg, auf dem man zum

richtigen Sprechen und Lesen gelangt. Vor allem müssen wir uns von der Meinung befreien, als sei die Orthographie die berechtigte Herrscherin der Aussprache. Die deutsche Schrift war nie phonetisch (Sievers), *f* und *v* stehen für denselben Laut, durch *ch* werden drei Laute (oder wenn man die Aussprache in Chocolade dazu nimmt vier Laute) bezeichnet. Durch die Herrschaft der Orthographie gelangen wir zur übermässigen Betonung der Nebensilben, zu der unrichtigen Länge und schweren Betonung des Artikels das etc.

Anderseits wäre es ja ganz gut, wenn die Schreibung dort, wo sie der Aussprache folgt, sich auf eine richtige Aussprache stützen könnte. Vorbedingung ist richtige Aussprache des Lehrers und durch Übungen verfeinertes Gehör der Schüler.

Nach dem Rat von Hrn. Bosshart, Rektor in Zürich, sind lautgymnastische Übungen mittels Wandtafeln und Merkwörtern zu machen; die Merkwörter müssen den Bedürfnissen jeder Gegend angepasst sein. (Beispiel *b* statt *p*, *dr* statt *tr* etc.) Das wird mehr als rote Tinte helfen. Auch die richtige Schreibung des *s*, *ß*, *ß* ist durch Einführung des hochdeutschen stimmhaften *s* im Silbenanfang, sowie durch Beachtung der Längen und Kürzen in der Aussprache zu erzielen. Durch die Befolgung der Regel: am Ende der Silbe werden die Selbstlaute lang und geschlossen, in der Mitte kurz und offen ausgesprochen, wird die Silbentrennung sehr leicht verbessert. (Die wenigen Ausnahmen sind mit Hilfe der Sprachschule von Otto von Geyrer leicht eingebübt.)

Auf der untersten Stufe, wo die Kinder spielend die fremdartigen Laute erlernen, wenn der Lehrer sie ihnen vorspricht, müsste der Unterricht beginnen. Hier müsste der Lehrer allerdings darauf achten, dass die Laute richtig artikuliert werden. Vernachlässigung durch das Elternhaus ist zu korrigieren. (Rachen-R, Sprechen durch die Nase, Anstossen mit der Zunge etc.) Kinder mit Nasenverstopfung und schlechtem Gehör sind zum Arzt zu schicken. Vor allem sind die lokalen Abweichungen der Mundart zu berücksichtigen, velares (hinteres, wie *u* klingendes) *l* etc., dann wende man sich den kantonalen (westschweiz.) Eigentümlichkeiten zu (*d*, *b* für *p*, *t* etc.), versuche endlich *scht* im Auslaut zu tilgen (*bisch*), ein reines *k* zu erzielen, die Längen und Kürzen zu regeln, und im Inlaut stimmhafte *b*, *d*, *g*, sowie den „*Ichlaut*“ zu erhalten. Wenn man früh beginnt, so braucht man nicht so systematisch vom Lokalen bis zum Bühnendeutschen fortzuschreiten, sondern kann alles zugleich spielend erreichen, insbesondere durch *Chorlesen* und *Flüstern* (Otto v. Geyrer).

Die Sprachschule von Geyrer, das Büchlein zur Aussprache des Schriftdeutschen von Viëtor, „Deutsche Bühnensprache“ von Siebs, die Abhandlung von Seminardirektor Keller in Wettingen über deutsche Laute, die Mitteilung der Gesellschaft f. deutsche Sprache in Zürich „Über die körperlichen Bedingungen des Sprechens“ werden empfohlen. Weder das für den praktischen Gebrauch der Schauspieler bestimmte Buch von Siebs, noch das lehrreiche Heftchen, welches Rektor Bosshart für die Teilnehmer des Milanschen Vortragkurses in Zürich zusammengestellt hat, bedienen sich der phonetischen Schrift.

Der Vortragende ging auf Streitfragen in bezug auf Aussprache, Betonung, Assimilation nicht ein, da nur dann etwas erreicht werden kann, wenn man positiv vorgeht.

Er stellt zu handen der diesjährigen soloth. Kantonalkonferenz folgende Anträge, die von der Versammlung gut geheissen werden. (Die Phonetik ist das eine Thema für die diesjährige Kantonallehrerkonferenz.)

1. Auf phonetische Schriftzeichen ist zu verzichten, da ein umfangreicher Apparat die Sache schwieriger erscheinen liesse, als sie ist und die Annahme erschweren würde.

2. Zur praktischen Durchführung einer Verbesserung der Aussprache und des Lesens sind (nach Art des Heftchens von Rektor Bosshart) die wichtigsten Regeln mit Merkwörtern in einem Heftchen zusammenzustellen. Die zu diesem Zwecke zu wählende Kommission wird in kurzen Zusätzen die mundartlichen Eigentümlichkeiten der verschiedenen Kantonsteile als Fehlerquellen berücksichtigen.

3. Es sind praktische Lese- und Sprechkurse (nicht Sprachkurse) für die Lehrer zu errichten.

Als Korreferent spricht Hr. Musikdirektor Weinmann in Olten über die Aussprache im Gesang. Mögen die Belehrungen nachhaltig sein!

Thurgau. Das Zirkular des Sektionsvorstandes an die Schulvorsteherchaften betr. Abschaffung der Neujahrsgeschenke scheint einen guten Erfolg zu haben. Wieder haben manche Schulgemeinden diesen veralteten Brauch abgeschafft und dafür die Besoldung ihrer Lehrer entsprechend erhöht. In öffentlichen Blättern sind folgende Gemeinden genannt worden: *Schönholzersweilen*, Oberschule, von 1400 auf 1500 Fr., Unterschule von 1300 auf 1450 Fr.; *Matzingen*, Oberschule, von 1300 auf 1500 Fr., Unterschule von 1300 auf 1350; *Hosenruck*, Gesamtschule, von 1200 auf 1400 Fr.; *Berlingen*, Ober- und Unterschule je von 1400 auf 1500 Fr.; *Egnach*, Gesamtschule, von 1200 auf 1400 Fr.; *Lauterswil*, Gesamtschule, Entschädigung für Reinigungsarbeiten und Wegfall der Neujahrsgeschenke 150 Fr. (bisher Besoldung 1400 Fr.). Jedenfalls sind dies nicht alle Fälle von Besoldungserhöhung, und wäre nur zu wünschen, dass alle derartigen Gemeindebeschlüsse öffentlich bekannt gemacht werden zur Weckung und Anregung der lauen und zurückhaltenden Behörden und Schulgemeinden; allerdings sollte dies nicht in gar zu überschwänglicher Weise geschehen, was hie und da fast komisch wirkt. Im Interesse einer vollständigen und unparteiischen Berichterstattung läge es auch, wenn dem Korrespondenten der L. Z. Wahlen und Besoldungserhöhungen direkt per Postkarte mitgeteilt würden.

Zürich. Im Schulkapitel Winterthur (22. März) sprach Hr. W. Walker, Lehrer an der Metallarbeitereschule, über „Neuere Strömungen im Zeichnungsunterricht“. In klarer und schöner Form führte der Vortragende aus, dass die moderne Strömung im Kunsthandwerke ihre Wellen auch in den Schulzeichenunterricht treibe, von diesem eine Reformation erfordernd und eine Förderung erwünschend. Dann ging er zur Erklärung der Methode *Diem* über, und behandelte zum Schluss die Zeichnungen und Skizzenblätter, die überall an den Wänden prangten. — In der Diskussion, die diesmal etwas belebter war als sonst, wollte ein Hr. Sp. der neuen Bewegung fröhliche Widersprüche der Logik unterschieben; da er aber eine Antwort nicht abwartete, sondern früher ging, so mussten wir annehmen, dass er den Widerspruch in seiner eigenen Brust entdeckt habe, und es ihm deshalb zu fernerem Kämpfen nicht mehr gelüstete. Im allgemeinen wurden die Vorzüge der Methode *Diem* anerkannt, dennoch dürften sich nur wenige finden, welche sie in ihren Schulen konsequent durchführen wollten, dagegen hat die Idee des Naturzeichnens unbedingt viele neue Anhänger gefunden. Die Diskussion hob aber auch hervor, dass das *Zeichnungswerk von Wettstein* auch unter der neuen Methode partienweise noch recht gut zu gebrauchen, und dass das technische Können nicht Alleinziel des Zeichnens sei. Über die Farbe wurde meines Erachtens etwas zu wenig gesprochen. Wenn auch der Hr. Referent die Ausführung mit Farbstift etwas allzu eindringlich empfahl, so können wir dies doch nur als eine technische Allüre betrachten, die wir zwar gerne in den Kauf nehmen, der wir aber die Ideen des Hrn. *Schneebeli* in Biel bedeutend vorziehen. Ein Vortrag über J. C. Heer musste der vorgerückten Stunde wegen auf das nächste Kapitel verschoben werden.

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Jahresbeitrag pro 1902 erhalten von A. L. in St. F.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung. Vergabung. H. in St. (Aargau) 2 Fr.; Kollekte an der Ostermontag-Versammlung der Sektion Luzern des S. L. V. 90 Fr.; Nachtrag von E. R., Luzern 5 Fr.; J. Th. in Biel 1 Fr.; total bis zum 9. April 787 Fr. 20 Rp.

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke.

Zürich V, 9. April 1902.

Der Quästor: R. Hess.

Hegibachstr. 42.

Bern. Lehrerverein. Das Zentralkomitee hat die Delegiertenversammlung auf Samstag den 26. April 1902, morgens 8 Uhr in Bern, festgesetzt. Lokal und Traktandenverzeichnis werden später bekannt gegeben.

Beilage zu Nr. 15 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ 1902.

Académie de Neuchâtel

(SUISSE).

Séminaire de français moderne pour étrangers.

Cours de vacances

1^o du 16 juillet au 12 août: 56 leçons et conférences.

2^o du 13 août au 8 septembre: 52 leçons et conférences.

Grammaire supérieure — Composition — Improvisation — Interprétation d'auteurs — Diction et prononciation — Littérature française — Histoire contemporaine — Géographie — Excursions dans le Jura etc. etc. [OV 213]

(O 641 N) Prix de chaque cours 25 francs.

Pour tous renseignements s'adresser à Mr. le Dr. Dessoulavy, Directeur du Séminaire. (O 641 N)

Neu erschienen:

Kleine Rechenfibel mit Bildern

von Evert van Muyden und Adolf Marty †.

Verfasst von Jus. Stöcklin.

Preis 25 Rp.

Neben der bisherigen 40 Seiten umfassenden Ausgabe der Stöcklinischen Rechenfibel erscheint hier eine einfachere und billigere Ausgabe mit besonders grossen und schönen Ziffern und geschmückt mit Zeichnungen eines der ersten unserer Schweizer Künstler. (OV 107)

Einsichtsexemplare auf Verlangen gratis!

Buchhandlung Suter & Cie., Liestal.

Schüler-Reisen an den Vierwaldstättersee.

Die werte Lehrerschaft sei hiemit daran erinnert, dass die

Löwengartenhalle in Luzern mit ihren mächtigen Räumen an die Tausend Personen Platz bietet, sich zunächst des vielbesuchten Löwendenkmals befindet und für Bewirtung von Gesellschaften und Schulen bestens eingerichtet ist. Vorherige Vereinbarung und rechtzeitige Anmeldung ist erwünscht. Bei guter und aufmerksamer Bedienung werden bescheidene Preise berechnet. [OV 188] Hochachtend empfiehlt sich

G. Dubach.

Institut Hasenfratz in Weinfelden (Schweiz)

vorzüglich eingerichtet zur Erziehung körperlich und geistig Zurückgebliebener (Knaben und Mädchen). Höchste Zahl der Zöglinge achtzehn. Individuellen Unterricht und herzliches Familienleben ohne Anstaltscharakter. Sehr gesunde Lage. Auf je sechs Kinder eine staatlich geprüfte Lehrkraft. Erste Referenzen in grosser Zahl. Prospekte gratis. [OV 761]

Seit Jahrzehnten bei Aerzten und Publikum gleich beliebt als sicher dabei angenehm wirkendes, öffnendes Mittel, ohne jede schädliche Nebeneinwirkungen, haben die

Apotheker Richd. Brandt's Schweizerpills

troß der fortwährend neu auftauchenden Präparate ihren Welt-Ruf bewahrt bei

Stuholverstopfung

(Harlebigkeit) und deren Folgezuständen wie: Blutandrang, Kopfschmerzen, Appetitlosigkeit, Unbehagen u. s. w. Man lese die Broschüre mit den vielen Neuheiten hochangesehener Professoren und Aerzte. Die

ältesten Apoth. Richd. Brandt's Schweizerpills bestehen aus:

Extrakte von: N. Lig. 1,5 gr. M. Musc. 1 gr. Aloë, Absinth je 1 gr. Bitterklee, Gentian je 0,5 gr. G. Gal. 1 gr. Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum um daraus 50 Theilen im Gewicht von 0,12 herzustellen.



Apotheker Richd. Brandt's Nachf. in Schaffhausen, Schweiz.

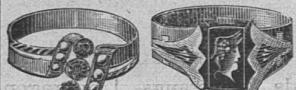
[OV 768]



Selbstverlag von S. Wild, Reallehrer in Arlesheim bei Basel: (O 9636 B) [OV 125]

Französische Konjugations-Tabelle.

Diese übersichtliche Darstellung aller regelmässigen und unregelmässigen Verben auf **einem** Blatte leistet sowohl beim Lernen, als bei der Repetition der Verbalformen vorzügliche Dienste. Preis 75 Cts. Bei Bezug von 12 Exemplaren 10%, von 100 Exemplaren 15% Rabatt.



Herren- und Damenringe von echt Gold nicht zu unterscheiden und garantirt haltbar von Fr. 4—7 sende ich an jedermann zur gefl. Auswahl. (OV 113) [OF 9694] G. Feuz in Elgg.

Blätter-Verlag Zürich

von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V

Herstellung und Vertrieb von „Hilfsblättern für den Unterricht“, die des Lehrers Arbeit erleichtern und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen. [OV 9]

Variierte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens“) a) fürs Kopfrechnen pr. Blatt 1/2 Rp. b) fürs schriftl. Rechnen pr. Blatt 1 Rp. Probesendung (80 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1/2 Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp

Prospekte gratis und franko.

Alkohol-, Nerven- und Geisteskrank finden fortwährend Aufnahme [OV 680] in der

Privat-Heil- und Pflege-Anstalt

„Friedheim“

Zihschlacht (Thurgau).

Dr. Krayenbühl, Spezialarzt.

Agentur und Dépôt [OV 49] der Schweizerischen Turngerätefabrik Vollständige Ausrüstungen von Turnhallen und Turnplätzen nach den neuesten Systemen

K. Wäffler, Turnlehrer, Aarau Lieferung zweckmässiger u. solider Turngeräte für Schulen, Vereine u. Private. Zimmerturnapparate als: verstellbare Schaukelrecke und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen und insbesondere die an der Landesausstellung prämierten Gummistränge (Syst. Trachsler), ausgiebigster und allseitigster Turnapparat für rationelle Zimmerymnastik beider Geschlechter.

J. Ehrsam-Müller [OV 653] Zürich — Industriequartier Zeichnen-Papiere in vorzüglichen Qualitäten, sowie alle andern Schulmaterialien. Schultinte. Schiefer-Wandtafel stets am Lager. Preiscourant und Muster gratis und franko.

KERN & CIE. [OV 776] mathemat.-mechanisches Institut Aarau. — 18 Medaillen. — Billige Schul-Reisszeuge Preiscourante gratis und franko. Minderwertige Nachahmungen unserer mathematischen Instrumente und deren Verkauf unter unserm Namen, veranlassen uns, sämtliche Zirkel und Ziehfedern mit unserer gesetzlich geschützten Fabrikmarke zu stempeln. Wir bitten genau auf diese Neuerung zu achten.

Flury's Schreibfedern Bewährtes Fabrikat. In vielen Schulen eingeführt. Gangbarste Sorten Rosenfeder, Merkur No. 504, Primarschulfeder No. 506, Meteor No. 12, Eichenlaub No. 130, Humboldt No. 2, Aluminium No. 263. [OV 800] Lieferung durch die Papeterien. Preise und Muster gratis u. franko durch die neue Gesellschaft Fabrik v. Flury's Schreibfedern (Genossensch.) Oberdiessbach b. Thun.

Die Papierfabrik Biberist (Kanton Solothurn) empfiehlt ihre als vorzüglich anerkannten Zeichnungs-Papiere für Schulen, welche stets in verschiedenen Formaten und Qualitäten auf Fabriklager vorrätig sind. [OV 747] ☺ ☺ Muster stehen zu Diensten. ☺ ☺ Bezug nur durch Papierhandlungen, nicht direkt.

Schulthess & Co., Lehrmittelverlag in Zürich.

Deutsche Sprache.

Caminada, J. M., Seminardirektor. **Aufgaben zur Übung im mündlichen und schriftlichen Sprachausdruck** in den mittl. Klassen der Volksschule. Für die Hand der Schüler. 4. Aufl., bearb. von J. Wiget. 80 Cts.

Eberhard's Lesebücher für die Unter-, Mittel- u. Oberklassen schweizer. Volksschulen. In neuen, illustrierten Ausgaben.

Fisler, A. **Geschichten zum Vorerzählen.** Nach methodischen Rücksichten. 2. Aufl. br. Fr. 1.40; kart. Fr. 1.60.
— **Neue Folge.** br. Fr. 1.60; kart. Fr. 1.80.

Jugendfreund, Schweizerischer. Illustrirtes Lesebuch für die Oberstufe der Volksschule. 2. Aufl. Kart. Fr. 2.70; eleg. in Leinw. geb. Fr. 3.—. (Von 20 Ex. an kart. à Fr. 2.40, geb. à Fr. 2.70.)

Lüning, H. und Sartori, J. **Deutsches Lesebuch** für die unt. u. mittl. Klassen höherer Schulen. Neu bearb. von Prof. Dr. K. Schnorf. I. Teil. 4. Aufl. br. Fr. 3.—; kart. Fr. 3.50. II. Teil. 3. Aufl. br. Fr. 3.20; kart. Fr. 3.80.

Lutz, J. H. Methodisch geordnete **Materialien zur Aufsatzlehre** auf der **Mittelstufe** der Volksschule. 3. verb. Aufl. Fr. 1.60.

— **Materialien zur Aufsatzlehre** auf der **Oberstufe** der Volksschule. 3. verb. Aufl. Fr. 2.40.

Pletscher, A. **Materialien für den Unterricht in der Volksschule.** Ein Lesebuch für die ländliche Fortbildungsschule. br. Fr. 1.20; kart. Fr. 1.40.

— **Neue Materialien** für die Fortbildungsschule des jungen Schweizers. 2. umgearb. u. verb. Aufl. br. Fr. 2.—; kart. Fr. 2.40.

— **Neue Saatkörner.** Gereimtes zur Bildung des Gemütes für Schule u. Haus. br. Fr. 1.80; kart. Fr. 2.—.

Rüegg, Karl. **Aufgabensammlung für grammatisch-stilistische Übungen** auf der Stufe der Sekundarschule. 3. erweit. Aufl. br. Fr. 1.20; kart. Fr. 1.40.

— **Der Geschäftsmann.** Aufgabensammlung für Sekundar- u. Gewerbeschulen, sowie zum Selbstunterricht. 3. Aufl. Fr. —.80.

— **Der Handwerker.** Für Handwerkerschulen. Mit 140 Holzschnitten. Fr. —.80.

— **Deutsche Aufsätze** für Sekundar- u. Mittelschulen. 150 Stilübungen. Fr. 2.40.

Strickler, G. Methodisch geordnete **Sammlung deutscher und französischer Briefe und Geschäftsaufsätze** nebst Wechsellehre für Sekundar-, Bezirks-, Real- und Fortbildungsschulen. br. Fr. 1.80; kart. Fr. 2.—.

— **Führer durch die deutsche Orthographie für schweizerische Volksschulen.** Nach den neuen amt. Regeln. br. Fr. 1.—; kart. Fr. 1.20.

Sutermeister, O., Prof. **Leitfaden der Poetik** für den Schul- u. Selbstunterricht. 4. verm. u. verb. Aufl. Fr. 1.60.

— **Praktische Stilschule.** Handbuch für den deutschen Unterricht an mittl. u. höh. Schulen. 2. Aufl. Fr. 5.—.

Englische Sprache.

Behn-Eschenburg, H., Prof. **Elementarbuch der englischen Sprache.** 6. durch Prof. Dr. K. Schnorf besorgte Aufl. Fr. 2.40.

— **Englisches Lesebuch.** Neue Auflage, bearb. von H. Breitinger. br. Fr. 2.60; geb. Fr. 3.—.

— **Übungsstücke** zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Englische. In sechs Stufen. br. Fr. 2.—; geb. Fr. 2.40.

Breitinger, H., Prof. **Die Grundzüge der englischen Literatur- und Sprachgeschichte.** Mit Anmerkungen z. Übersetzen in das Englische. 3. Aufl., von Prof. Dr. Theod. Vetter. br. Fr. 2.—; geb. 2.40.

— **Englische Briefe.** Zum Rückübersetzen aus dem Deutschen ins Englische. Fr. 1.80.

Clay, H. A. und Schirmer, G. **English poems to be learnt by heart; for use in schools.** br. Fr. 1.—; kart. Fr. 1.40.

— **Lord Macaulay's essay on Madame d'Arblay.** Abridged, with explanatory notes. br. Fr. 1.—; kart. Fr. 1.40.

Französische Sprache.

Breitinger, H., Prof. **Elementarbuch der französischen Sprache** für die Sekundarschulstufe. 5. Aufl. Fr. 2.—; geb. Fr. 2.50.

— **Die Grundzüge der französischen Litteratur- und Sprachgeschichte bis 1870.** Mit Anmerkungen zum Übersetzen ins Französische. 7. Aufl. Fr. 1.40.

— **Die französischen Klassiker.** Charakteristiken und Inhaltsangaben. Mit Anmerkungen zur freien Übertragung aus dem Deutschen ins Französische. 5. Aufl. Fr. 1.40.

— **Französische Briefe.** Zum Rückübersetzen aus dem Deutschen ins Französische. 3. Aufl. Fr. 1.40.

— **Studium und Unterricht des Französischen.** Ein enzyklopädischer Leitfaden. 2. verm. Aufl. Fr. 3.60.

— **Aus neueren Litteraturen.** Fr. 4.—.

— **Die Vermittler des deutschen Geistes in Frankreich.** Fr. 1.20.

— **Das Dorf.** Von Octave Feuillet. Szenen aus den Lustspielen Vict. Sardou's. **Das gute Herz.** Von Berquin. Zum Rückübersetzen aus dem Deutschen ins Französische. Fr. 1.20.

— **Fräulein de la Seigliere** von Jules Sandeau. Zum Rückübersetzen aus dem Deutschen ins Französische. 2. Aufl. Fr. 1.50.

— **Die Charakterprobe.** Schauspiel in 5 Akten von E. Augier und J. Sandeau. — **Ein Polizeifall.** Lustspiel in einem Akte v. E. About. Zum Rückübersetzen aus dem Deutschen ins Französische. Fr. 1.40.

Morel, L., Prof. **Etudes littéraires.** Sainte-Beuve, poète et romancier. — Pascal et les Pensées. Fr. 3.60.

v. Orelli, C., Prof. **Französische Chrestomathie.** I. Teil. Neu bearb. von Prof. A. Rank. 7. Aufl. Fr. 3.—; geb. Fr. 3.50.

Schulthess, Joh., **Übungsstücke zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Französische.** 15. Aufl. Fr. 1.60; geb. Fr. 2.—.

Schweizer, G., und **Thalmann, A.** **Petite grammaire de la langue française** d'après le cours de syntaxe de H. Breitinger. Fr. 1.80; kart. Fr. 2.—.

Strickler, G. Methodisch geordnete **Sammlung deutscher und französischer Briefe und Geschäftsaufsätze** nebst Wechsellehre für Sekundar-, Bezirks-, Real- und Fortbildungsschulen. Fr. 1.80; kart. Fr. 2.—.

— **Nouveau livre de lecture.** Neues französisches Lesebuch für Mittelschulen. Fr. 1.80; kart. Fr. 2.—.

Italienische Sprache.

Breitinger, H., Prof. **Die Grundzüge der italienischen Literaturgeschichte bis zur Gegenwart.** Mit Anmerkungen zum Übersetzen ins Italienische. 2. Aufl. bearb. von Prof. Dr. G. Pizzo. Fr. 2.40.

— **Das Studium des Italienischen.** Die Entwicklung der Litterärsprache. Bibliographie der Hilfsmittel des Studiums. Fr. 3.60.

— **Italienische Briefe.** Zum Rückübersetzen ins Italienische. 2. Aufl., revidirt u. mit einer Sammlung italien. Originalbriefe versehen von Prof. Dr. G. Pizzo. Fr. 2.40.

Büeler, J., Prof. u. **Meyer-Lübke, W.**, Prof. Dr. **Italienische Chrestomathie** mit besond. Berücksichtigung der Neuzeit. Abschnitte aus den besten Autoren von Dante bis zur Gegenwart, mit literaturgeschichtlichen Einleitungen u. biographischen Notizen. I. Ältere Zeit. II. Neuere und neueste Zeit à Fr. 3.—. Vollständig in einem Bande br. Fr. 5.60; geb. Fr. 6.—.

Heim, S. **Elementarbuch der italienischen Sprache** für den Schul- und Privatunterricht. 6. verb. Aufl. Mit Wörterverzeichnis. Erstes Heft Fr. 2.—. Zweites Heft Fr. 1.20. Vollständig in einem Bande br. Fr. 3.20; geb. Fr. 3.70.

— **Kleines Lehrbuch der italienischen Sprache.** 2. Aufl. br. Fr. 1.60; geb. Fr. 2.—.

— **Aus Italien.** Material für den Unterricht in der italienischen Sprache gesammelt u. mit Anmerkungen versehen. I. Heft: Italienisch-Deutsch Fr. 1.40; II. Heft: Deutsch-Italienisch Fr. 1.60; vollständig in einem Bande Fr. 3.—.

— **Lettura italiana tratte da autori recenti e annotate.** 2. verb. Aufl. br. Fr. 2.80; geb. Fr. 3.20.

Langhard, H. und **Müller, J.** **Leitfaden der italienischen Sprache** für den Schul- u. Privatgebrauch. br. Fr. 1.40; geb. Fr. 1.80.

Lardelli, J., Prof. **Italienische Sprechschule.** Ein Hilfsbuch zur Einführung in die italien. Konversation für den Schul- und Privatgebrauch. br. Fr. 2.80; geb. Fr. 3.—.

[10 V 210]

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Kleine Mitteilungen.

— **Jubiläen.** Die Sekundarschule Rümlang feierte am 5. April ihren 25jährigen Bestand und zugleich die ebenso lange Lehrtätigkeit des Hrn. A. Schmid, des derzeitigen Präsidenten des Schulkapitels Dielsdorf. — *Glarus* ehrte die 25jährige Wirksamkeit der Herren Müller, Oertli, Schiesser, Vogel und Zweifel durch eine passende Feier. — In *Amriswil* ehrte die Sekundarschulbehörde bei Anlass des Examens (2. April) die Wirksamkeit (ebenfalls 25 Jahre) des Hrn. J. Harder mit anerkennenden Worten und Geschenken.

— 1000 Fr. setzt der Vorstand des schweiz. kaufmännischen Vereins zu Preisen aus für ein kleines Lehrbuch des schweizer. Handels- und Verkehrsrechts.

— "Im Interesse der Disziplin" verlangt das Ministerium zu *Gotha*, dass ihm von jeder Anmeldung eines Lehrers an eine Stelle ausserhalb des Herzogtums Kenntnis gegeben werde.

— **Lehrerversammlungen.** Deutsche Lehrerversammlung zu Chemnitz, 20.—21. Mai. — Jahresversammlung des Allgem. deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege 19.—21. Mai in Weimar.

— Der Berner Gemeinderat hat den Preis von 2000 Fr. für vaterländische Schauspiele je zur Hälfte den Verfassern des Calvenfestspiels (Hrn. Bühler und Luck) und des solothurnischen Festspiels (Adrian von Arx) zuerkannt.

— *Le livre d'or* heisst in Frankreich ein Buch, dessen Einführung der Unterrichtsminister jeder Schule empfohlen hat. Darin sollen eingetragen werden: Tous les actes de vertu, de bonté, de générosité, accomplis par les élèves eux-mêmes.

Antwort auf ? ? ?

Nr. 8 in Nr. 13. E. H. in R. Betr. Vergrösserungsapparat wenden Sie sich an die Firma Billwiler, Clausiusstrasse 4, Zürich IV.

Nr. 9 in Nr. 14. Wenden Sie sich an Hrn. Paul Abry, Modelleur in Zürich V, Delphinstrasse 5. — Preisliste für empfehlenswerte Gipsmodelle versenden Gebrüder Weschke in Dresden-A. — Sehen Sie sich im Pestalozzianum Zürich an, was Sie gebrauchen und wünschen.

Nr. 10 in Nr. 14. Herr G. Rolli, a. Lehrer, Fabrikant physikalischer Apparate, wohnt in *Rubigen* bei Bern.

Schulthess & Co., Druck u. Verlag, Zürich.

Soeben erschien:

Praktischer Lehrgang zu einem erfolgreichen Schreibunterricht.

Von J. M. Hübscher. 3. umgearb. Auflage. Drei Hefte à 25 Blatt. Preis pro Heft Fr. 1.—.

** Die 3. Auflage dieser durch ihre schöne lithographische Ausführung rühmlichst bekannten Vorlagen hat nicht nur eine zweckmässige Umarbeitung erfahren, sondern es ist auch ein so ausserordentlich niedriger Verkaufspreis dafür angesetzt worden, dass jetzt jedermann in der Lage sein dürfte, sich das Werk anzuschaffen.

Übersichtstafeln zur Schweizergeschichte.

Von Prof. Dr. C. Dändliker. Anhang zu des Verfassers kleiner Geschichte der Schweiz, sowie zu jedem andern Lehr- und Handbuch. 2. verbess. u. verm. Auflage. Preis Fr. —.80.

** Berichtigt, ergänzt und bis auf die neueste Zeit fortgeführt dürfte diesem praktischen Werkchen ohne Zweifel abermals eine weite Verbreitung zu teilen werden.

Lehrmittel für den Religionsunterricht in der Volksschule.

II. Teil (für die Oberschule). Mit zahlreichen Illustrationen. Preis br. Fr. 1.—, kart. Fr. 1.20.

** Das Buch ist auch für konfessionell gemischte Schulen bestimmt und unterscheidet sich von andern Lehrmitteln überdies dadurch, dass zwischen die biblischen Erzählungen auch Profangeschichten, Lieder, Bilder aus der Kirchengeschichte etc. eingestreut sind. Der kürzlich erschienene erste Teil ist bereits vielfach zur Einführung gelangt.

Letztes Jahr erschien:

Grundriss der Geometrie.

Zum Gebrauche an Sekundarschulen bearbeitet von P. Meister. Mit 58 Figuren. Preis geb. Fr. 1.— (auf 12 Ex. ein Gratisek.). **Schlüssel** dazu Fr. —.60.

** Das Buch hat bereits grossen Anklang gefunden, insbesondere Dank der Knappheit und Leichtverständlichkeit der Darstellung und mit Hinsicht auf den Mangel anderer wirklich guter Geometrielehrmittel für die Sekundarschulstufe.

Schweizerischer Jugendfreund.

Illustriertes Lesebuch für die Oberstufe der Volksschule. 2. Auflage, Preis kart. Fr. 2.70, eleg. geb. Fr. 3.— (von 20 Ex. an kart. à Fr. 2.40, geb. à Fr. 2.70).

** Dass dieses neue Lesebuch schon nach Jahresfrist eine zweite Auflage erlebt hat, spricht wohl am besten für die Vorzüglichkeit des Lehrmittels. Durch den ausserordentlich niedrigen Preis wird die Einführung an Schulen wesentlich erleichtert.

Arbeitsschulbüchlein.

Zum Selbstgebrauch für die Schülerinnen von Seline Strickler. Umgearbeitet durch Johanna Schärer, kanton. Arbeitsschulinspektorin. 6. Auflage. Mit 149 Figuren. Preis br. Fr. 2.20, kart. Fr. 2.60 (auf 10 Ex. ein Gratisek.). Auch in drei separaten Bändchen.

** Obigen Leitfaden ist vielfach obligatorisch eingeführt, so auch im Kanton Zürich. Die neue 6. Auflage hat wiederum bedeutende Änderungen und Verbesserungen erfahren.

Vorrätig in allen Buchhandlungen. [O V 211]

Fortbildungskurs

für

Lehrer an Handwerker- und Gewerbeschulen

am

Gewerbemuseum in Winterthur.

Maschinentechnisches Zeichnen.

Dauer des Kurses vom 28. Juli bis 16. August 1902.

Unterrichtsfächer: Skizzieren und Aufzeichnen von Maschinenteilen mit Berücksichtigung des Bedürfnisses an gewerblichen Fortbildungsschulen.

Beschreibende Erklärung der hauptsächlichsten Maschinenelemente. — Materialkunde.

Auskunft erteilt die Direktion des Gewerbe-Museums in Winterthur, an welche auch diesbez. Anmeldungen bis zum 15. Juni d. J. zu richten sind. [O V 176]

Rechenbücher von Jus. Stöcklin.

I. Kleine Rechenfibel mit Bildern von Evert van Muyden, 32 S. à 25 Rp. [O V 106]

Grössere (bisherige) Ausgabe mit Bildern von Adolf Marti. 40 S. à 40 Rp.

II., III., IV., V., VI., VII. Rechenbuch für schweiz. Volksschulen, per Heft 32 S. à 20 Rp.

VIII. Rechenbuch für schweizerische Volksschulen, per Heft 48 S. à 30 Rp.

VII/IX Rechenbuch für schweiz. Volksschulen, in einem Bändchen 84 S. à 65 Rp.

Zu den Schülerbüchlein III bis IX **Ausgaben für Lehrer**, enthaltend die Aufgaben nebst Lösung.

Buchhandlung **Suter & Cie., Liestal.**

Man wünscht einen **17jähr. Jüngling**, der in den Haupt-Elementarfächern etwas schwach ist, in eine Lehrers-familie unterzubringen, wo ihm nebst liebevoller Pflege und Aufnahme energische Nachhülfe zu Teil würde. Katholische Familie und französische Sprachgrenze bevorzugt. Gefl. Offerten unter Angabe des Pensionspreises etc. unter O L 207 befördert die Expedition dieses Blattes. [O V 207]

Lehrerin im Amt wünscht den Unterricht der deutschen Sprache od. an einer deutschen Schule zu übernehmen. Bevorzugt: Genf, schöne Gegend der Westschweiz, auch Tessin. Gefl. Offerten unter Chiffre O 16 F an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. [O V 190]

Gesucht

auf Mitte April in ein Knaben-institut 1 Lehrer für Mathematik und Naturwissenschaft in mittleren Klassen. Offerten unter Chiffre O L 191 befördert die Expedition dieses Blattes. [O V 191]

Zeugnis.

Eine Schülerin meiner II. Elementarklasse besuchte im Oktober a. c. in der [O V 7]

Sprachheilanstalt Herisau den bezüglichen Kurs und wurde erfreulicherweise von ihrem früheren

Stottern

geheilt. Es seien daher Eltern und Lehrer auf diese Gelegenheit, Sprachfehler durch ganz naturgemäss Methode beseitigen zu können, gebührend aufmerksam gemacht und darf die Benutzung derselben aus vollster Überzeugung empfohlen werden.

Herisau, d. 10. Dez. 1901.
U. Heierle, Lehrer
Mühle.

Die Echtheit der Unterschrift des U. Heierle, Lehrer, Mühle, beglaubigt Herisau, den 10. Dez. 1901.
Der Gemeindeschreiber
Ad. Hanimann.

Der Tit. Lehrerschaft wird zur Anschaffung bestens empfohlen: [O V 169]

Method-Kurs
der deutschen & französ.
Schreibschrift

von Hans Michel, Sekundarlehrer
Verlag: J. Baur, Buchhandlung, Brienz.

Façon A



Schul-

tintenfässer

mit

Porzellaneinsatz und

Schiebdecke

empfiehlt

Freiberger

Zinnungswarenfabrik

C. W. Pilz,
Freiberg, Sachsen.

I. I. REHBACH Bleistift-Fabrik

REGENSBURG



GEGRÜNDET 1821.

Vorzügliche Zeichenbleistifte:
 [O V 610]
 No. 291 „Helvetia“ en détail 10 Cts.
 ” 180 „Dessin“ ” ” 15 ”
 ” 106 „Allers“ ” ” 20 ”

Verlag J. Kuhn, Bern.

Obligatorisch für die deutschen Mittelschulen des Kantons Bern.
N. Jacob, Illustrirte Geographie der Schweiz. 7. Aufl., geb. 70 Cts.
N. Jacob, Geographie von Europa. 6. Aufl., brosch. 40 Cts.
N. Jacob, Geographie der aussereuropäischen Erdteile. 3. Aufl., brosch. 50 Cts.
J. Rüefli, Aufgaben zum schriftlichen Rechnen. 3. Aufl. 5 Hefte à je 20 Cts. 1 Heft Resultate 50 Cts.
 In Vorbereitung:
N. Jacobs Illustrirte Geographie des Kantons Bern von Dr. E. Imhof. 6., vollständig umgearbeitete Auflage.

Fernere empfehlenswerte Lehrmittel:

F. Schneeberger, Männerchöre. 1 Heft, 8 Originallieder. 10 Cts.
Gesangbuch für Kirche, Schule und Vereine (Reformgesangbuch). 170 freireligiöse Lieder, besonders geeignet für Kirchen-Chöre. 2. Aufl. geb. Fr. 1. Überall 13/12. [O V 206]

Alleindepot für die Schweiz von **Schürers Tintenpulver**, für je 1 Liter: schwarz 30 Cts., violett 60 Cts., blau 70 Cts., rot 15 und 100 Cts.

Avis für die Tit. Lehrerschaft.

Erlaube mir, auf kommende Saison meinen altbekannten (O F 9837) **Gasthof zum Adler in Feuerthalen** [O V 143] in gefl. Erinnerung zu bringen. Für Schulen und Vereine sehr günstig gelegen, vis-à-vis der Dampfschiffstation Schaffhausen. Prima Haldengut-Bier. Billige Preise. Telephon. Es empfiehlt sich bestens

Der Besitzer: **J. Wipf-Bernath.**

Keinen Bruch mehr!

Jeder, auch der schwerste Bruch wird sicher und vollkommen geheilt. Man verlange **Gratisbroschüre** unter **Dr. Reimanns**, Postfach 2889 AZ, **Basel**. (O V 124)



Den Herren Lehrern bewilligen wir gerne monatl. Ratenzahlungen, sowie besondere Vorzugspreise.

GEBRÜDER HUG & Co.

Zürich Sonnenquai 26-28 Basel Obere Freie Strasse.

Man verlange unsere Kataloge!

PIANOS

[O V 558]

HARMONIUMS

nur gute, solide Fabrikate von Fr. 675.— an Spezialität: Schulharmoniums mit 4 Oktaven, bis zu den feinsten. zu nur Fr. 110.— und Fr. 150.—

↔ ↔ Grosse Auswahl in Occasions-Instrumenten. ↔ ↔

Kauf - Tausch - Miete « Mehrjährige Garantie » Stimmungen - Reparaturen

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik

von

L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke „Koh-i-Noor“ noch ihre feinen und besonders mittelfeinen Zeichenstifte, für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer Gratis-Muster ihrer Stifte, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von

L. & C. HARDTMUTH

auf Lager.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Die Pension Rosengarten in Regensberg (Zürich)

Institut für zurückgebliebene Kinder

von Dr. med. J. Bucher

nimmt Kinder auf, die sich nicht normal entwickelten. Stetige ärztliche Überwachung. Unterricht in allen Schulklassen, der sich dem einzelnen Zögling anpasst, nach langjährig bewährter Methode. Unterricht in Handarbeiten. — Vorzügliche hygienische Einrichtung des Instituts. Angenehme Gartenanlagen. Günstige Lage auf einer Höhe von 617 Meter über Meer und in unmittelbarer Nähe ausgedehnter Waldungen. Es werden nur 10—12 Kinder aufgenommen. Prospekte zur Verfügung. [O V 77]

Schweizerisches Kopfrechenbuch

und [O V 105]

Methodik des Rechenunterrichts

von

Justin Stöcklin.

I. Teil: (1., 2., 3. Schuljahr) befindet sich im Druck und erscheint bei Beginn des neuen Schuljahres.

II. Teil: (4., 5., 6. Schuljahr) ist erschienen. Preis 4 Fr. Einzelbändchen 4., 5. 6. Schuljahr, pro Schuljahr Fr. 1. 50.

III. Teil: (7., 8., 9. Schuljahr) ist in Bearbeitung.

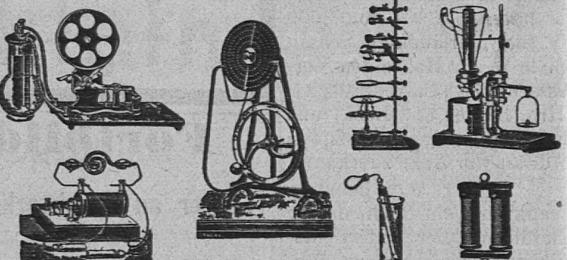
Die auf den I. Teil eingelaufenen Bestellungen werden sofort nach Beendigung des Druckes effektuiert.

Buchhandlung **Suter & Cie.**, Liestal.

R. TRÜB, Eichtal-Zürich

Fabrik physikalischer & chemischer Apparate und Gerätschaften jeder Art.

Lieferung sämtlicher Apparate nach dem neu erschienenen Leitfaden der Physik von Th. Gubler. [O V 631]



100 PS Wasser- u. Dampfkraft. - Telefon - Arbeitsräume für 350 Arbeiter.

Versand franko.

Prachtvolle Neuheiten in Herren- und Knabenkleiderstoffen. — Ganz bedeutend billiger gestellte Preise als früher. Überzeugen Sie sich und verlangen Sie gef. Muster.

Tuchversandhaus Müller - Moosmann, Schaffhausen. [O V 186]

Nº

218

18

334

Schulfedern

amtlich geprüft und empfohlen aus der ersten und ältesten deutschen Stahlfederfabrik

Heintze & Blanckertz
Berlin 90 Pf. 80 Pf. 1 Mark d. Gross

[O V 167]